

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

12 (15.1.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Montag, den 15. Januar 1951

Nr. 12

Ulbricht besteht auf Ost-West-Parität Säuberungsaktion der SED läuft an

Berlin (UP). Der stellvertretende Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Walter Ulbricht, forderte in einer Rede, die er anlässlich der Umtaufe des Chemiewerkes Leuna in „Leunawerk Walter Ulbricht“ vor etwa 2000 Arbeitern hielt, die paritätische Ost-West-Besetzung eines gesamtdeutschen Rates und lehnte die westdeutsche Forderung nach einer Platzverteilung ab, die den Bevölkerungszahlen West- und Ostdeutschlands entspreche. „Wenn man dieses Prinzip auch in den Vereinten Nationen gefordert hätte“, so erklärte Ulbricht, „wäre der angloamerikanische Block längst zu einer unbedeutenden Minderheit zusammengesunken.“

Als „bedeutsamen Akt“ der Parteierziehung kündigte das Parteigebäude der SED, „Neues Deutschland“, die jetzt anlaufende „Überprüfung“ sämtlicher etwa 1 700 000 SED-Mitglieder und -Kandidaten durch 4300 Sonderkommissionen im Laufe des nächsten halben Jahres an.

Die Regierung der DDR hat nach Mitteilung der westdeutschen Polizei in Braunschweig die Ausweisung von politisch „unzuverlässigen Elementen“ aus der Ostzone nach Westdeutschland begonnen. Nach dem Polizeibericht sind bis jetzt vierzig Deutsche aus der Sowjetzone an der Grenzstation Walkenried den westdeutschen Behörden übergeben worden. Den Ausgewiesenen wird vorgeworfen, sich längere Zeit in der Bundesrepublik aufgehalten zu haben. Damit hätten sie nach dem sogenannten Gesetz „zum Schutze des Friedens“ ihre Aufenthaltserlaubnis in der Ostzone verloren.

Franco erwartet Besuch Eisenhowers Atlantikkrieg-Oberbefehlshaber in London

London (UP). General Eisenhower, der Oberbefehlshaber der atlantischen Verteidigungstreitmacht in Europa, traf am Wochenende in London ein, wo er von Verteidigungsminister Shinwell begrüßt wurde. Der General, der sich jetzt fast eine Woche in Europa aufhält, hat seine Besuche in Paris, Brüssel, den Haag, Kopenhagen und Oslo abgeschlossen und wird nun am Montag mit den verantwortlichen britischen Staatsmännern und Militärs zusammenkommen.

Die konservative norwegische Zeitung „Morgenbladet“ will in höchsten militärischen Kreisen erfahren haben, daß die norwegische Regierung erwäge, alle Streitkräfte des Landes General Eisenhower zur Verfügung zu stellen. Das Blatt behauptet, man beschäufte sich zur Zeit mit den verfassungsrechtlichen Fragen, die im Fall eines solchen Schrittes aufgeworfen würden.

Aus maßgebenden Kreisen Madrids verlautet, Generalissimo Franco erwarte eine Unterredung mit General Eisenhower, wenn dieser seine Reise von Rom nach Lissabon in Madrid unterbrechen werde.

Entscheidung erst Ende Januar. Der Rat der internationalen Ruhrbehörde beschloß, frühestens am 30. Januar die von der Bundesregierung gewünschte Entscheidung über eine eventuelle Senkung des deutschen Kohlenexportes im ersten Quartal 1951 zu treffen.

Dänemark will Kriegszustand beenden. Die dänische Regierung erwägt nach Meldungen aus Kopenhagen seit Tagen die formelle Aufhebung des Kriegszustandes mit Deutschland.

Lie in Genf eingetroffen. Der Generalsekretär der UN Trygve Lie, ist in Genf eingetroffen, um mit schweizerischen Beamten über die Möglichkeit der Abhaltung der nächsten Sitzungsperiode der Vereinten Nationen in Genf Besprechungen zu führen.

Japan wünscht „begrenzte“ Aufrüstung. Japan wird, wie aus Tokio verlautet, bei den bevorstehenden Verhandlungen mit den USA über einen Friedensvertrag eine „begrenzte“ Aufrüstung fordern und den Abschluß eines gegenseitigen Verteidigungsbündnisses mit den USA vorschlagen.

Aus China ausgewiesen. Der britische Konsul in Tihwa in der chinesischen Provinz Sinkiang ist aus China ausgewiesen worden. Er wird der Spionage beschuldigt.

Zur Schlichtung des Kaschmir-Streit. Der britische Premierminister Attlee hat Nehru und Ali Khan, die Ministerpräsidenten Indiens und Pakistans, auf seinen Landeitz eingeladen, um mit ihnen über die Schlichtung des Kaschmir-Streit zu sprechen.

Flottenmanöver im Mittelmeer. Die Londoner Admiralität gab bekannt, daß die britische Heimatflotte in dieser Woche auslaufen werde, um an Frühjahrsmanövern zusammen mit der Mittelmeerflotte im westlichen Mittelmeer teilzunehmen.

Hilfeschiff erneut nach Island verpflichtet. Der frühere Leiter der Stuttgarter Philharmoniker, Hermann Hildebrand, ist auf Grund seiner Erfolge bei einem kürzlichen Gastspiel in Island erneut zu Konzerten nach Reikjavik verpflichtet worden. Hildebrand hat ferner Angebote von Radio Kopenhagen erhalten.

Adenauer:

„Wir stehen zum Westen“

Der Kanzler zu aktuellen Tagesfragen — „Schranken des Mißtrauens“ sollten endlich fallen

Bielefeld (UP). Ein Bekenntnis „zur Freiheit und damit zum Lager des Westens“ legte Bundeskanzler Adenauer auf dem Landesparteitag der westfälischen CDU ab. Er wies dabei mit Nachdruck alle Verdächtigungen zurück, daß die Bundesrepublik eine „zweideutige Politik“ betriebe und als „lachende Dritte“ aus den Spannungen zwischen dem Westen und dem Osten herauszukommen trachte.

Das deutsche Volk, so versicherte der Kanzler, stehe in seiner ganzen Überzeugung zum Westen, doch sollte dieser die „Schranken des Mißtrauens“ endlich beseitigen. Alle freiheitlichen Völker müßten unverzüglich ihre gesamte politische und militärische Kraft in den Dienst des Friedens und der Freiheit stellen. Das Besatzungsstatut sei durch Verträge zu ersetzen und die alliierte Hohe Kommission in eine Botschafterkonferenz umzuwandeln.

Als Voraussetzung für einen westdeutschen Verteidigungsbeitrag nannte Adenauer die „absolute Gleichberechtigung der deutschen Einheiten mit denen der anderen Partner“. Die Bundesrepublik sei durchaus bereit, ihre Verteidigungsbereitschaft durch eigene Leistungen aufzubauen. Eine zusätzliche finanzielle Unterstützung durch die Alliierten sei jedoch unerlässlich, damit die Bundesrepublik ihren hohen sozialen Verpflichtungen nachkommen könne.

Der Kanzler ermahnte die Westmächte, sich nicht zu sehr auf Konferenzen und Verhandlungen mit der Sowjetunion einzulassen, da dabei bisher „nur wenig herausgekommen“ sei. Eine künftige Viererkonferenz dürfe nicht auf Kosten Deutschlands gehen.

Zu der Rede des britischen Hohen Kommissars Sir Ivone Kirkpatrick in Haspurg bemerkte Adenauer: „Ich muß schon sagen, daß vieles von dem, was er gesagt hat, absolut richtig ist, wenn auch manches von ihm einseitig gesehen wurde“. Der Kanzler betonte in diesem Zusammenhang die Einstellung mancher Deutscher zur Verteidigungsfrage. Das deutsche Volk wünsche keinen Krieg. Mit einer Neutralisierung Deutschlands würde man aber nicht weit kommen, da ein solches Deutschland in den „Strudel der sowjetischen Politik“ hineingezogen würde.

Im Zusammenhang mit dem Brief des Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik Otto Grotewohl, meinte Adenauer, diese Einladung diene nur dem Zweck, die sowjetische Stellung für eine Viererkonferenz zu stärken. „Die Machthaber der Ostzone“, so sagte der Kanzler, „haben bisher nichts unversucht gelassen, um die Vereinigung Deutschlands zu hintertreiben. Der Wahlterror in der Sowjetzone und das neue Gesetz zum Schutze des Friedens sprechen eine zu deutliche Sprache, als daß es sich der Westen leisten könnte, auf den Brief Grotewohls hereinzufallen.“

Auf die sozialen Spannungen in der Bundesrepublik eingehend ermahnte Adenauer die beiden Sozialpartner, sich über das Mißbestimmungsrecht zu einigen. Es sei undenkbar, angesichts der augenblicklichen Lage, daß wesentliche und wichtige Betriebe der deutschen Wirtschaft stillgelegt würden. Er versicherte abschließend, die Bundesorgane

wollten sich bemühen, auch in dem „schwierigsten Problem des Jahres“ — dem Lastenausgleich — einen Ausgleich zwischen Forderungen und vorhandenen Mitteln zu finden.

Scharfe Ablehnung

Im Vorstand der SPD wird die Rede des britischen Hohen Kommissars scharf abgelehnt. Sie sei nach Art und Ton zu ungewöhnlich, als daß sie in Deutschland „anders als negativ wirken könne“. Die Aufforderung Kirkpatrickes, sich für den Westen und den Osten zu entscheiden, sei eine „zusätzliche Verwirrung der europäischen Situation“. Das deutsche Volk habe sich bereits eindeutig für den Westen entschieden. Diese Entscheidung bedeute allerdings nicht „die Unterwerfung unter die Nationalismen und Egoismen einzelner westlicher Mächte“.

Der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Euler, beschuldigt in einer Erklärung die Westmächte, „hartnäckig an verjährten Maßnahmen der Unterdrückung und Beschränkung Deutschlands“ festzuhalten, anstatt die Beziehungen zur Bundesrepublik der entscheidend veränderten Weltlage anzupassen. Auch Euler verwahrt sich gegen die Vorwürfe Sir Ivone Kirkpatrickes und wies demgegenüber auf eine „Zweideutigkeit der alliierten Politik“ hin. Maßnahmen wie die Fortsetzung der Demontagen, die erneute Bombardierung Heilands, das Festhalten deutscher Soldaten in den Gefängnissen westlicher Mächte und die Aufrechterhaltung von Wirtschaftsbeschränkungen könnten von der deutschen Bevölkerung nicht als freundliche Einladungen zur Eingliederung Deutschlands in die Welt der freien Völker aufgefaßt werden.

Eine „Bereinigung der Vergangenheit“ als Voraussetzung „für die Entscheidung Deutschlands“ forderte ferner Bundesjustizminister Dehler, der in einer Stellungnahme zu der Rede des britischen Hohen Kommissars erklärte, das deutsche Volk werde ungerecht „beschuldigt“ und im Ausland immer noch als „Volk minderen Wertes“ hingestellt.

Erstes Vertragsgespräch

Die erste deutsch-alliierte Fühlungsprobe über den Abschluß von vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Bundesrepublik und den Besatzungsmächten hat im Verlauf einer Zusammenkunft deutscher und alliierter Sachverständiger in Bonn stattgefunden. Diese Vorbesprechungen — an denen der politische Berater des amerikanischen Hohen Kommissars, Samuel Reber, und Ministerialrat Direktor Blankenhorn teilnahmen — dienten der Vorbereitung der für Donnerstag anberaumten Konferenz des Bundeskanzlers mit den drei Hohen Kommissaren.

Ein Sprecher der alliierten Hohen Kommission versicherte am Wochenende, die Hohen Kommission wolle sich nicht in die Auseinandersetzung zwischen den Gewerkschaften, den Arbeitgebern und der Bundesregierung über das Mißbestimmungsrecht einmischen. Diese Frage sei eine deutsche Angelegenheit. Die Besatzungsmächte würden sich solange herhalten, als durch einen eventuellen Streik nicht die Sicherheit und die Versorgung der alliierten Truppen in Deutschland gefährdet würden.

Ueber Antwort an Moskau einig

Westmächte beharren auf Behandlung aller Streitfragen in einer Viererkonferenz

Washington (UP). In hiesigen diplomatischen Kreisen wurde bekannt, daß die Vereinten Staaten, Großbritannien und Frankreich über den Wortlaut gleicher Noten, die in Bezug auf die Abhaltung einer neuen Viermächtekonferenz an die Sowjetunion abgehen sollen, nunmehr Einigung erzielt hätten.

Die Antwort der Westmächte auf die letzte Note Moskaus dürfte Anfang dieser Woche erteilt werden. Ein Regierungsbeamter erklärte, in der Antwortnote werde zum Ausdruck gebracht werden, daß es keinen Zweck habe, eine neue Viermächtekonferenz einzuberufen, falls die Sowjetunion darauf bestehe, nur über Deutschland zu verhandeln. Die Westmächte hätten keine Lust, an einer Konferenz teilzunehmen, die nur der sowjetischen Propaganda dienlich sein würde.

„Das amerikanische Hinterland steht fest hinter meinen Vorschlägen“. Mit diesen Worten verteidigte der amerikanische Expräsident Hoover seine kürzlich ausgesprochene Rede, in der er die Einstellung weiterer Waffenlieferungen an Westeuropa forderte. Die gegen seine Vorschläge entfesselte „Schimpf- und Entstellungskampagne“ habe gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was sich seine Gegner erhofft hätten, denn die öffentliche Meinung Amerikas unterstütze seine Vorschläge mehr als er erwartet hätte. Hoover stützte seine Analyse der öffentlichen Mei-

nung auf Zeitungsausschnitte aus der gesamten amerikanischen Presse und erklärte, 68 Prozent der Blätter mit einer Gesamtauflage von 31 014 000 Stück pro Tag hätten seine Rede befürwortet. Eine teilweise Unterstützung sei aus acht Prozent der Presse mit einer Gesamtauflage von 3 718 000 Stück zu entnehmen, während sich 24 Prozent aller Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 11 496 000 Stück gegen seine Vorschläge ausgesprochen hätten.

Sowjetblock stimmte dagegen

Politischer Ausschuss billigt Friedensplan
Lake Success (UP). Mit 30 gegen sieben Stimmen (bei einer Stimmenthaltung) hat der Politische Hauptausschuß der UN-Generalversammlung den neuen Fünfunkte-Vorschlag für Korea gutgeheißen. Gegen den Plan stimmten außer der Sowjetunion: die Staaten des Sowjetblocks, Nationalchina und El Salvador. Die Philippinen enthielten sich der Stimme. Der Friedensplan sieht bekanntlich unter anderem die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, die schrittweise Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus Korea und die Abhaltung einer Viermächtekonferenz einschließlich des kommunistischen China über Fernostfragen vor. Der neue Friedensvorschlag soll der Regierung in Peking sofort zugestellt werden.

Belastungsprobe der Einheit

Von Hermann Zölling

Bonn (UP). Der Vorstand der Sozialausschüsse der christlich-demokratischen Arbeitnehmerschaft billigte die Stellungnahme der Vorstandsmitglieder Kaiser und Albers zu der Streikdrohung der IG Metall. Beide hätten die angeordnete Arbeitsniederlegung zur Durchsetzung des Mißbestimmungsrechtes als einen Eingriff in die Befugnisse der gesetzgebenden Körperschaften des Bundes bezeichnet und als nicht rechtmäßig abgelehnt. Es dürfe, so betonten Mitglieder der Sozialausschüsse, weder zum Streik kommen, noch dürften einmal erworbene Rechte der Arbeiterschaft eingeschränkt oder gar beseitigt werden.

Die Drohung der Industriegewerkschaft Metall, in der eisenschaffenden Industrie Westdeutschlands das Recht der Mitbestimmung eventuell mit der Arbeitsniederlegung von 230 000 Arbeitern zu behaupten und die gleichlautende Ankündigung der IG-Bergbau, haben im gewerkschaftlichen Lager eine spürbare Gärung ausgelöst. Über diese Spannungen kann auch nicht das Solidaritätsbekenntnis von vierzig Funktionären des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu den demonstrativen Beschlüssen hinwegtäuschen, die für sich in Anspruch nehmen, das christliche Element innerhalb der Einheitsgewerkschaft zu repräsentieren. Ihrer Verteidigung der gewerkschaftlichen Kampfansage steht die geschlossene Opposition jener Mehrheit der christlichen Arbeitnehmer gegenüber, deren Belange in den Sozialausschüssen der CDU vertreten und die zu einem großen Teil in den konfessionellen Arbeiterverbänden organisiert ist.

Es läßt sich nicht verhehlen, daß sich aus dem Gegensatz zwischen den christlich-sozialen und den marxistisch-sozialistischen Kräften der Arbeiterschaft in der Frage, ob das Mitbestimmungsrecht in letzter Konsequenz durch Arbeitsverweigerung verteidigt werden soll, immer deutlicher die Gefahr einer Spaltung der westdeutschen Einheitsgewerkschaft abzeichnet. Ohne Zweifel bekennt sich auch die christliche Arbeiterschaft nach wie vor zu dem von ihr immer schon heftig verteidigten Prinzip einer neuen Wirtschaftsordnung. In ihrem Respekt vor der göttlichen und staatlichen Ordnung und mit Rücksicht auf ihre Bindungen an eine Regierung, deren Mitglieder zum größten Teil aus ihren eigenen Reihen stammen, lehnen ihre führenden Männer aber jede Anwendung von Gewalt ab und erkennen allein der gewählten Volksvertretung das Recht zu, über eine politische und wirtschaftlich derart bedeutsame Frage nach dem Willen der Mehrheit zu entscheiden.

Entgegen diesen Tendenzen der Mäßigung und des „organischen Wachstums“ scheint der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes die IG-Metall in ihrer Auffassung zu bestärken, daß keine Zeit mehr verloren werden dürfe, auch in der deutschen Gesetzgebung jenes weitgehende Mitbestimmungsrecht zu verankern, das die britische Besatzungsmacht den Arbeitnehmern in den schon entflochtenen 28 Betrieben der Stahl- und Eisenindustrie des Ruhrgebietes zugesprochen hat. Diese gegensätzlichen Auffassungen dürften auch nach Ansicht maßgeblicher Gewerkschaftler und Parteipolitiker aller Richtungen die westdeutsche Gewerkschaftseinheit vor eine schwere Zerreißprobe stellen und die latenten Spannungen zwischen den zwei Flügeln deutlich werden lassen, die bisher nicht zuletzt durch die Kompromißbereitschaft des DGB-Vorsitzenden Hans Böckler immer wieder ausgeglichen werden konnten.

Wenngleich das christliche Arbeiterelement mit rund zwanzig Prozent an der fünf Millionen zählenden Mitgliederschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes unbestritten in der Minderheit ist, wird in seinen führenden Kreisen nicht erst seit heute Klage darüber geführt, daß es keine Stellung gefunden habe, die seiner wirklichen Stärke entspreche.

Versuche, in Westdeutschland nach dem Vorbild anderer europäischer Länder eine christliche Gewerkschaft aufzuziehen, scheiterten bisher nicht selten an dem Widerstand führender Männer der christlichen Arbeiterschaft selbst, die in der Einheitsgewerkschaft trotz aller Kontroversen immer noch das schlagkräftigste Instrument zur Durchsetzung der im Grunde gemeinsamen Ziele sahen. Darüber hinaus erscheint es zunächst sehr fraglich, ob eine Neugründung überhaupt genügend Mitglieder fände. Auch die bestehenden Gewerkschaften kennen den Mangel, daß zwar alle die Vorteile, wie zum Beispiel die der Tarifvereinbarungen, genießen wollen, aber nur ein geringer Prozentsatz sich organisiert oder gar aktiv mitarbeitet. Ein zweiter Grund erscheint jedoch noch wichtiger: wie überall, so fehlt auch im christlichen Lager der Nachwuchs, der nur in langer und sorgfältiger Schulung herangebildet werden kann.

Die stärkste Gruppe, die in sich die Möglichkeit zur Bildung christlicher Gewerkschaften trägt, ist die „Katholische Arbeiterbewe-

gung", deren Sekretäre sich kürzlich in Fulda entschieden gegen die „diktatorische Streikandrohung“ der IG-Metall wandten. Unter seinem Vorsitzenden, Josef Gockeln (CDU), zählt der Verband in Westdeutschland etwa zweihunderttausend Mitglieder. Die konfessionellen Arbeitervereine beschränken sich im wesentlichen auf die Aufgabe, die katholischen Arbeiter theoretisch in den Soziallehren der Kirche zu schulen und praktisch auf die Übernahme von politischen oder wirtschaftlichen Ämtern vorzubereiten.

Inwieweit sich die Spannungen innerhalb der Gewerkschaften beschwichtigen lassen, dürfte letzten Endes davon abhängen, ob Vermittlungsversuche zwischen dem DGB, den Arbeitgebern und den Bundesorganen in der Frage des Mitbestimmungsrechtes in der Westdeutschen Schwerindustrie Erfolg haben werden. Die gebundenen christlichen Kräfte der Arbeiterbewegung haben dabei unbestreitbar eine sehr viel schwierigere Stellung als die elementare Mehrheit in den Gewerkschaften; sie haben sich zu behaupten zwischen ihren politischen und moralischen Bindungen und einer Verpflichtung, die sie als die stärksten Fürsprecher der jahrzehntealten gewerkschaftlichen Forderung nach dem Mitbestimmungsrecht übernehmen, als sie 1949 auf dem Bonheimer Katholikentag das heutige „Streikobjekt“ auf die staatspolitische Ebene hoben.

„Harte aber gerechte Strafe“

Vor dem Urteil im Prozess gegen Bischöfe Prag (UP). Im Prozess gegen drei slowakische Bischöfe forderte die Anklagebehörde in Preßburg „harte aber gerechte Strafen“. Die drei Bischöfe werden des Hochverrats und der Spionage bezichtigt. Nach dem geltenden Gesetz sind Strafen zwischen zehn Jahren Zwangsarbeit und dem Todesurteil zu erwarten. Den Bischöfen wird außerdem Zusammenarbeit mit dem „Dritten Reich“ und dessen Alliierten vorgeworfen. Mit dem Urteilsspruch ist am Montag zu rechnen.

Skorzeny in Madrid?

„ABC“ veröffentlicht „persönliches Interview“ Madrid (UP). Die spanische Zeitung „ABC“ veröffentlichte ein „persönliches Interview“ mit Otto Skorzeny, in dem dieser die Vereinigten Staaten davor warnt, die zum Tode Verurteilten und gegenwärtig in Landsberg inhaftierten deutschen Offiziere hinzurichten. Skorzeny erklärte, daß die Vollstreckung dieser Todesurteile den Westmächten die Unterstützung aller derjenigen von uns kosten würde, die heute für den zukünftigen Sieg der westlichen Alliierten arbeiten. In Madrid wird die Ansicht vertreten, daß Skorzeny und seine Frau gegenwärtig unter einem angenommenen Namen in Madrid leben und Export-Import-Geschäfte machen.

Gegen England und Atlantikpakt

Neue Studentenunruhen in Kairo (UP). Etwa 1000 Studenten demonstrierten erneut gegen Großbritannien und den Atlantikpakt. Die Polizei verordnete den Notstand, ohne daß es ihr gelang, die Kundgebungen zu verhindern. In Ansprachen an die Demonstranten verlangten die Redner, daß so lange keine Verhandlungen über die Frage des Suezkanals geführt werden sollten, bis England seine Truppen aus dem Kanalgebiet zurückgezogen habe. Später versammelten sich etwa 2000 Studenten vor dem Außenministerium und überreichten dem Außenminister, nachdem sie erklärt hatten, daß „Truman den Krieg wünsche“, zwei Entschlüsse, in denen die Kündigung des anglo-ägyptischen Vertrages von 1936 und der Abzug der britischen Truppen aus Ägypten gefordert werden.

Am Rande bemerkt

Chinesen in Schlesien

Im Lager Friedland trafen diese Tage zwei Familien aus Breslau und Schweidnitz ein. Sie wurden erst jetzt ausgewiesen, weil die Männer bisher in polnischen Diensten standen. Vor einigen Wochen sind jedoch die Polen nach Kalisch und Lodz zurückgezogen und haben zahlreichen chinesischen Familien Platz gemacht, die mit russischer Vermittlung in Schlesien eine Niederlassung finden sollen.

Helmut Stenzel, ein Bäckereimeister aus Schweidnitz, behauptet, daß von den polnischen Administrationsbehörden im Laufe des letzten Vierteljahres 3000 Chinesen in Oberschlesien und dem Gebiet des Riesengebirges eingewiesen und selbsthaft gemacht worden seien. Ebensoviele Polen wanderten in ihre Heimat zurück. „Die Chinesen haben einen fürchterlichen Deutschenhaß. Diese Gelben, die nach Schlesien kommen, sind gefährlich und machen den geduldeten deutschen Familien das Bleiben unter den primitivsten Lebensbedingungen unmöglich.“

Nach Angaben Stenzels, dessen Feststellungen durch den Schlossermeister Wilhelm Schwabitz aus Breslau bestätigt wurden, bestehen die Chinesen bei den polnischen Verwaltungsstellen in Breslau darauf, daß alle Deutschen aus den von ihnen besetzten Gebieten innerhalb 48 Stunden „entfernt“ werden.

Die Ansiedlung von Chinesen ist angeblich auf eine russische Werbung in China zurückzuführen. Die polnische Regierung versucht seit Jahr und Tag vergeblich, Kongreßpolen zum Bleiben in den polnisch verwalteten deutschen Gebieten zu bewegen. Trotz Androhung persönlicher Nachteile wandern immer mehr polnische Familien in ihre ursprüngliche Heimat zurück, so daß gegenwärtig wieder ein ständiges Kommen und Gehen in den süd-schlesischen Gebieten herrscht.

Ob weitere chinesische Familien kommen sollen, ist unbekannt. B.

Im Rücken der UN-Streitkräfte

Neue schwere Kämpfe achtzig Kilometer südlich von Wonschu

Tokio. Während sich drei nordkoreanische Divisionen im Rücken der Verteidigungsstellungen der Vereinten Nationen bei Wonschu vorarbeiten und der zweiten amerikanischen Division mit ihren koreanischen, holländischen und französischen Alliierten den Rückzug abzuschneiden drohen, sind im Gebiet achtzig Kilometer südlich von Wonschu schwere Kämpfe mit starken Guerilla-Gruppen ausgebrochen.

Zum zweiten Male innerhalb von 24 Stunden wechselte die bei Wonschu gelegene strategisch wichtige Höhe 247 den Besitzer. Amerikanische Truppen, die sie in einem Gegenangriff zurückeroberten, waren nicht in der Lage, sie zu halten und mußten sich wieder zurückziehen.

Drei nordkoreanische Divisionen, denen von der zweiten US-Division bei Wonschu schwere Verluste zugefügt worden waren, die auf etwa 10 000 Mann geschätzt werden, wurden überraschend abgezogen. Sie sind nun im Rücken der Wonschu-Front wieder aufgetaucht und bedrohen die zwei Hauptverkehrsstraßen nach Tanyang und Tschungju.

Die achte Armee meldet, daß die von kommunistischen Truppen besetzte Stadt Yongwong — 50 Kilometer südöstlich von Wonschu — in Flammen stehe. Durch Yongwong zogen in den letzten Tagen starke nordkoreanische und chinesische Truppenverbände, die versuchten, die achte Armee zu umgehen.

Ein Sprecher der zweiten Division erklärte, alles deute darauf hin, daß die Kommunisten die seit Tagen eine neue Offensive vorbereiten, nun versuchen, durch die beiden Seiten des Dorfes Tschetschon verlaufenden Gebirgspläne nach Süden „durchzubrechen“.

Die von Suwon und Osan nach Süden führenden Straßen sind von starken Nachschubkolonnen der Kommunisten übersät.

Angriff und Gegenangriff

Wechselvolle Kämpfe in Indochina

Von unserem Korrespondenten

R. B. Saigon. Französische Truppen führten Gegenstöße, nachdem kommunistische Vietminh-Streitkräfte entlang der 100 Kilometer langen Frontlinie nördlich Hanoi angegriffen hatten, wobei drei französische befestigte Plätze umzingelt worden waren. Französische Artillerie soll die Ansammlungen der Vietminh inzwischen auseinandergesprengt haben. Die Kämpfe dauern noch an. Kampfzugzeuge belegten vietnamesische Stellungen mit Bomben.

Frau Meister telefonierte mit Stalin . . .

Verwegene Telefonistin hatte Erfolg — Ihr Mann wurde begnadigt und nach Hause entlassen

Vor kurzer Zeit noch tat die russische und englische Dolmetscherin Frau Hannelore Meister im Hauptquartier der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland in Berlin-Karlshorst in der Hauptfunktions- und Fernschreibzentrale als Aufsichtsdienst. Sie hatte das volle Vertrauen der russischen technischen Offiziere. Mit zehn Kollegen vermittelte sie die wichtigen Gespräche der sowjetischen Besatzungsmacht nach Moskau und bis hinter den Ural. Oft stellte sie auch die Verbindung mit UN-Dienststellen über den Funkprüfweg nach Amerika her. Die Organe Molotowa, Wjatschinska, Gromykos, Berlas und anderer hoher Sowjets waren ihr schon recht bekannt. Nur Stalin hatte sie trotz aller Aufmerksamkeit noch nicht am Apparat gehört.

Der Kreml ruft

Eines Nachts, als die Telefonistinnen an den Vermittlungsschranken mit Not und Mühe ein Gähnen unterdrückten, flammte ein rotes Lämpchen auf: Der Kreml rief Berlin. Auftragsgemäß ging in solchem Falle die Aufsicht höchst persönlich in die Leitung und meldete sich vorchriftsmäßig. Am anderen Ende eine ruhige, sonore Stimme: „Hier ist das Politbüro. Wecken Sie sofort Tschuikow. Ich habe mit ihm zu sprechen.“ Es ist der Telefonistin verboten, Anrufende zu fragen oder sich mit ihnen zu unterhalten. Sie darf nur „Ja“ oder „Gut“ antworten. Dann muß sie zunächst den diensthabenden Offizier der Oberaufsicht durch eine elektrische Weckglocke an das Telefon holen, der den Anrufer noch einmal mit Kennworten und einigen Stichfragen überprüft, und der dann erst die eigentliche Verbindung mit Generaloberst Tschuikow herstellt. Frau Meister verband daher zunächst mit Hauptmann Domokuroff, Neugierig, wie Telefonistinnen nun einmal sind, blieb sie jedoch heimlich in der Leitung und hörte gerade noch die Worte: „Der Genosse General kommt sofort, Genosse Generalissimus!“

Ein kühner Entschluß

Als Tschuikow dann am Apparat war, folgte eines der üblichen Lagegespräche, und Stalin gab persönlich einige Anweisungen. Während Frau Meister die Unterredung mit anhörte, reifte in ihr der Entschluß, den Generalissimus persönlich um die Entlassung ihres Mannes aus Rußland zu bitten. Dieser war drei Jahre vor Kriegsende in Gefangenschaft geraten und zu Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Telefonistin fieberte. Sie war sich schon im Klaren darüber, welches Wagnis sie vorhatte. Eben verabschiedete sich Stalin, und Tschuikow wartete geduldsam, bis das Oberhaupt des Kreml aufgeleget haben würde. Da trennte Frau Meister einfach die Verbindung Richtung Tschuikow und rief in Richtung Moskau: „Ist Generalissimus Stalin noch am Apparat?“

Eine Weile spannungsvolle Stille. Nur das singende Verstärkergeräusch der Fernleitung. Dann ein kurzes: „Da!“ (Ja). Frau Meister gab erst gar keine Erklärung, sondern sagte mit bis zum Hals klopfendem Herzen in die Mischel: „Hier spricht die Telefonaufsicht aus Berlin-Karlshorst, Frau Hannelore Meister, Dolmetscherin aus Leipzig. Bitte, tun Sie doch etwas für meinen Mann. Er geriet 1943 bei Smolensk in Gefangenschaft und wurde später zu Zwangsarbeit vor einem Gericht in Radow verurteilt. Bitte, begnadigen Sie ihn doch. Er heißt Heinz-Helmut Meister und war Oberleutnant der Pioniere. Er hat bestimmt nichts Schlechtes getan.“

Nur ein Knacken

Stalin gab keine Antwort. Aber ein für gewöhnliche Fernsprecheute deutlich vernehmbares Knacken des Hörerapparates bewies, daß er alles gehört haben mußte oder — jemand anders.

Die Kolleginnen zichen Frau Meister noch in derselben Nacht der grenzenlosen Dummheit. „Morgen werden sie Dich verhaften!“ „Du wirst bestimmt entlassen!“ Domokuroff wird telegrafisch Nachricht über diese sogenannte Sabotage erhalten! „Fliehe noch in dieser Nacht, solange es Zeit ist!“ Dieses und andere Meinungen mußte die verwegene Telefonistin anhören. Sie tat nichts Außergewöhnliches. Sie blieb!

Drei Tage später bekam Frau Meister einen gehörigen Schreck. Sie wurde zum Oberbefehlshaber beordert. Tschuikow saß in einem

tiefen Ohrensessel im Kreise zweier bekannter MWD-Offiziere. „Sie haben gegen unsere strengen internationalen Telefonbestimmungen verstoßen. Ich muß Sie entlassen. Sie werden nicht bestraft. Fahren Sie nach Leipzig. Sie werden dort bei der Stadtverwaltung eine Stelle erhalten. Hier sind Ihre Papiere. Sonst habe ich Ihnen nichts mitzuteilen.“

Eines Mittags . . .

Hannelore Meister hatte erst zwei Wochen ihr möbliertes Zimmer in Karlshorst aufgegeben und ihre Leipziger Wohnung wieder bezogen, als plötzlich eines Mittags ihr Mann unverhofft in der Tür stand. Durch eine Sonderorder Stalins begnadigt, durfte er, bereits in Moskau auf freien Fuß gesetzt, mit den normalen Personenzügen die Heimreise antreten. In Westberlin fand er eine Anstellung als Bauningenieur, so daß das wieder glücklich vereinte Ehepaar von Leipzig nach Berlin zog. R. v. B.

Ise Koch schlug Fenster ein

Im Frauengefängnis Aichach verbracht

Augsburg (UP). Ise Koch, die „Kommandeuse von Buchenwald“ wiederholte ihr seit Tagen geübtes Spiel und inszenierte in ihrer Zelle im Augsburger Untersuchungsgefängnis einen neuen Tobsuchtsanfall. Sie schlug das Fenster ein, demolierte die Einrichtung ihrer Zelle und schrie längere Zeit auf die Straße hinaus, um die Passanten auf sich aufmerksam zu machen. Der Gefängnisarzt, der sie untersuchte, meinte hierzu, daß Ise Koch „wieder einmal Theater spiele“. Der Vorsitzende des Augsburger Schwurgerichtes verfügte nach diesem Vorfall die Überbringung der Kommandeuse in das Frauengefängnis Aichach bei Augsburg.

Lärm im römischen Senat

Regierungspolitik de Gasperis gebilligt

Rom (UP). Der italienische Senat billigte nach einer stürmischen Sitzung die Nordatlantikpakt-Politik der Regierung de Gasperi. Die Abstimmung ergab 161 gegen 92 Stimmen. Als Ministerpräsident de Gasperi die Bewilligung von 200 Milliarden Lire für Verteidigungszwecke forderte und erklärte, daß Italien die Ankunft General Eisenhowers begrüße, geriet der Senat durch Zwischenrufe der kommunistischen Senatoren in einen Aufruhr. Mit dem Rufe „Nieder Eisenhower, nieder“ verhinderten die Kommunisten den Ministerpräsidenten dreimal, den angefangenen Satz „General Eisenhower wird der Gast . . .“ zu beenden. Die Regierungssitze erwiderte die Erwähnung des Namens „Eisenhower“ mit Applaus.

Erdstöße setzten Glocken in Bewegung

Schweres Beben auf Azoreninsel Terceira

Lissabon (UP). Eines der schwersten Erdbeben in der Geschichte der Azoren suchte die Inselstadt Angra do Heroísmo heim. Nach einlaufenden Berichten begannen, durch die Erdstöße in Bewegung gesetzt, die Kirchenglocken zu läuten, zahlreiche Schornsteine stürzten ein und große Risse erschienen in den Mauern der Häuser. Die Stadt ist der Hafen der Insel Terceira.

Im Schneesturm abgestürzt

Schweres Flugzeugunglück in Philadelphia

Philadelphia (UP). Ein viermotoriges DC-4-Passagierflugzeug der National Airlines, mit 22 Passagieren und einer Besatzung von drei Mann an Bord stürzte während eines leichten Schneesturmes bei der Landung am Rande des internationalen Flugplatzes von Philadelphia ab und verbrannte. 13 Personen entkamen mit leichten Verletzungen den Flammen, während — nach Polizeiberichten — noch 12 der Insassen „im Wrack des Flugzeuges verblieben“.

Deutsches Opernensemble in Rom.

Am 15. Januar trifft in Rom ein Ensemble der Stuttgarter Staatsoper ein. Es bringt auf Einladung der Leitung der römischen Oper ein modernes deutsches Werk, die Oper „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith zur Aufführung.

Wirtschafts-Nachrichten

Umschwung am Tabakmarkt

Südpfälzer Herkunft in Speyer gut verkauft

Der Verlauf der beiden Einschreibungsstage des Pfälzischen Tabakbauverbandes in Speyer hat bewiesen, daß die Absatzstocckung in den vergangenen Monaten nicht durch die statische Lage, sondern psychologisch bedingt war. Eine Parallele hierzu liegt übrigens, wie sich bald zeigen wird, am Weinmarkt vor. Auch beim Tabak war seit einiger Zeit vorzusehen, daß von der Importseite her ein befriedigender Absatz des deutschen Qualitätserzeugnisses auf die Dauer nicht behindert werden würde. Ganz einfach deshalb, weil die Devisendecke zu kurz wird. Auch die jetzt bevorstehende Regelung der Tabaksteuer für inländische Tabake dürfte — auch wenn sie keinesfalls zufriedenstellend ausfallen wird — der Nachfrage in Speyer auf die Beine geholfen haben. Jedenfalls wurden an den beiden Tagen zirka 61 000 Zentner restlos bei steigenden Preisen verkauft (167,76 DM pro Zentner für Scheibenhardt als Spitzenpreis). Das Eis ist also nunmehr gebrochen, was sich auch bei Einschreibungen in den anderen Anbaugebieten auswirken wird.

Zeitungspapier knapp, Preise um 26% höher

Nachdem in einigen Ländern der britischen und französischen Zone die Belieferung der Zeitungen mit Druckpapier schon seit längerer Zeit eingeschränkt werden mußte, teilt nun auch der Verein württemberg-badischer Zeitungsverleger mit, daß angesichts der schwierigen Lage in der Rohstoff- und Kohlenversorgung die württemberg-badischen Zeitungen nicht mehr ihre bisherigen Papierlieferungen erhalten könnten. Der Zeitungsverlegerverband hat deshalb mit sofortiger Wirkung generell die Lieferung von Zeitungsdrukpapier gekürzt, so daß mit einer Verringerung des bisherigen Umfangs der Zeitungen zu rechnen sein wird. Der Verlegerverband weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Preis für Zeitungspapier seit Januar 1950 um 26 Prozent gestiegen ist.

Guter Auftragsbeleg beim Handwerk

Im Handwerk war in den letzten Monaten ein vermehrter Eingang von Aufträgen zu verzeichnen. Durch diese Nachfrage waren viele Betriebe ausgelastet. Schwierigkeiten bereiteten jedoch die Beschaffung von Rohstoffen und der Kohlenmangel. Vor allem fehlte es an Metallen, für gewisse Bleche bestanden Lieferfristen bis zu sechs Monaten. Eisen fehlte sowohl den metallverarbeitenden Handwerksbetrieben als den Bauhandwerkern. Von Nicht-Eisenmetallen fehlen in erster Linie Kupfer, Zink und Blei. Auch Dachziegel sind infolge des Kohlenmangels schwer zu erhalten. Als günstig bezeichnet der Bericht des württemberg-badischen Handwerksverbandes die Entwicklung des Exportgeschäftes. Am meisten wurde vom Maschinen- und Apparatebau ausgeführt. Die Ausfuhr dieser Betriebe ging in 23 europäische und überseeische Länder, wobei die Schweiz mit 16,3 Prozent an der Spitze steht. Wertmäßig bewegten sich die Exporte je Betrieb und Jahr im Durchschnitt etwa zwischen 15 000 und 400 000 DM.

Der größte Teil der im Herbst 1950 aus der Schule entlassenen Schüler konnte nach demselben Bericht in Lehrstellen untergebracht werden. Bei den weiblichen Jugendlichen reichten allerdings die Damenschneiderlehren nicht aus, während andererseits bei den Putzmachern und Wäschschneidern freie Lehrstellen verblieben.

25 Millionen DM für Vertriebenen-Bank

Die Vertriebenen-Bank, die auf Grund eines Jarauflehens 90prozentige Ausfallbürgschaften für Betriebsmittelkredite übernehmen kann, die von Kreditinstituten aus eigenen Mitteln an Vertriebene gegeben werden, hat vom Hauptamt für Soforthilfe einen Betrag von 25 Millionen DM erhalten. Die Vertriebenen-Bank wird den genannten Betrag den Kreditinstituten als Festgeldanlage mit einer Laufzeit von drei Monaten zur Verfügung stellen. Die Gelder werden den Kreditinstituten so zu günstigen Zinsen gegeben, daß die Fühlingsbetriebe mindestens 1 Prozent Zinsen sparen.

Jugoslawien senkt Lebensmittelpreise

Die jugoslawische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Preise für alle rationierten Lebensmittel um mehr als ein Drittel herabgesetzt. Gleichzeitig wurden jedoch die Preise für Zigaretten und alle anderen Tabaktrugnisse verdoppelt.

Ausfuhr gestiegen — Einfuhr ging zurück

Die Ausfuhr der Bundesrepublik erreichten im November vorigen Jahres einen Wert von 232 Millionen Dollar und lagen damit um acht Prozent höher als im Vormonat. Gleichzeitig sind die Einfuhren der Bundesrepublik um etwa die gleiche Prozentszahl zurückgegangen und beliefen sich auf 287 Millionen Dollar. Damit lagen im November die Einfuhren Westdeutschlands nur 35 Millionen Dollar über den Exporten, gegenüber einem Saldo von 98 Millionen Dollar im Oktober vorigen Jahres.

Einfuhrmöglichkeiten im Werte von 2,746 Millionen D-Mark für westdeutsche Importeure hat der inter-ministerielle Einfuhrausschuß ausgeschrieben. Es handelt sich dabei um Kino-Rohfilme aus den Vereinigten Staaten für 100 000 Dollar, Fischmehl aus der Südafrikanischen Union für 100 000 Dollar, rohes Walfal aus Australien für 500 000 Dollar, getrocknete Pflanzen aus Italien für 10 000 Dollar und Reben aus der Schweiz für 6000 Dollar. Außerdem wurden für die Niederlande Einfuhrmöglichkeiten für Butter, Käse und Schmalz im Werte von jeweils 450 000 Dollar ausgeschrieben. Ferner können westdeutsche Importeure Gewürze aus Indien für 225 000 Dollar, Schweineinnereien aus Schweden für 90 000 Dollar, Gemüse aus Dänemark für 90 000 Dollar, Obst aus Dänemark für 90 000 Dollar, rote Trinkweine aus Spanien für 135 000 Dollar und Weinbrand aus Spanien im Werte von 50 000 Dollar in die Bundesrepublik einführen.

Aus der Stadt Ettlingen

Tücken des Objekts

Wir lieben die Pfützen nur, solange wir noch Kinder sind. Als Erwachsene machen wir einen Bogen um sie herum, da balancieren wir gleichsam auf ihren Rändern von einem trockenen Fleck zum andern, und manchmal sieht es schon mehr nach einem kurvenreichen, tanzähnlichen Schreiten aus als nach einem unbeschwingten Gehen ohne Furcht und Tadel.

Ich habe nämlich leizthin mit schwarzstem Verdruß bemerkt, daß es auch unsichtbare Pfützen gibt, Pfützen, die sozusagen nicht da sind und die doch da sind. Jedermann wird sogleich bemerken, daß diese Tatsache ein philosophisches Problem ersten Ranges verbirgt. Kurzum, es gibt, wie gesagt, unsichtbare Pfützen. Ich habe das mit Schrecken wahrgenommen, als ich jüngst mit einer Dame, in ein anregendes Streitgespräch verwickelt, dahin promenierte.

„Autsch“, sagte plötzlich die Dame, und hüpfte wie ein Fisch an der Angel zur Seite. „Sie haben Glück gehabt“, meinte sie und betrachtete mit „Ach du meine Güte“ und „Soich eine Bescherung!“ die plazierten Spritzer an ihren Beinen. Ich sah, daß sie wohl proportioniert waren — die Spritzer sie tätowierten ihre Strümpfe auf eine ganz unübliche Weise, so daß ich lachen mußte. Wer den Schaden hat... bekanntlich.

Wahrlich, ich hatte Glück gehabt, denn ich war auf eines der losen, wackelnden, quadratischen Gehweg-Plättchen getreten, deren flüssige Untergrundfüllung zwischen den Ritzen hervorspritzte.

In Erwartung künftiger Tücken des Objekts blickten wir fortan statt nach den Sternen angestrengt zu Boden...

Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaft

Die Landwirtschaftliche Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft e.G.m.B.H. hält ihre Generalversammlung am Mittwoch, 17. Jan. 1951, 20 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ ab. Die Tagesordnung hängt am Lager aus.

Leitsätze für den Gemüseanbau 1951

Wie der Zentralverband des deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbauers e.V. mitteilt, erscheint es auf Grund der Erfahrungen des Jahres 1950 besonders schwierig, eine Anbauempfehlung für Gemüse für das Jahr 1951 zu geben. Die Fachgruppe Gemüsebau hält es trotzdem für ihre Pflicht, folgende Leitsätze aufzustellen. 1. Jeglicher Koojunkturanbau von Gemüse muß sowohl beim feidmäßigen wie auch beim glirterischen Anbau unterbleiben. 2. Feldgemüsebau kann nur in dem Umfange betrieben werden, wie mit der Benutzung der Verarbeitungsindustrie Anbauverträge gefügt werden oder nach bisherigen Erfahrungen Absatzmöglichkeiten gewährleistet sind. 3. Gärtnereische Gewächserfolge sind in dem bisherigen Gemüsebau muß dagegen in dem bisherigen Umfange beibehalten werden, wobei auf größtmögliche Vielseitigkeit, beste Qualität und laufende Marktbeschickung während des ganzen Jahres Wert zu legen ist.

Bereins-Nachrichten

Kolpingfamilie Ettlingen

Heute Montag, 15. Jan., abends 20 Uhr findet im Kolpinghaus Karlsruhe die Schlußkundgebung der Diözesanpräfesung statt. Es sprechen: Generalpräses Dr. Rüdiger (Köln) und Landespräses Friesinger (München). Alle Mitglieder der Gruppe Kolping und Altkolping fahren gemeinsam zu dieser Kundgebung. Abfahrt 19.30 Uhr ab Altbahnhof.

„Die Narren gehen auf jeden Fall zum Freundschafts-Maskenball“

So lautet die Parole für den kommenden Maskenball am Samstag, 20. Jan., 20 Uhr, in der Stadthalle Ettlingen. In diesem Jahr hat sich der Gesangsverein „Freundschaft“ allerhand vorgenommen, damit auch die nicht-tanzenden Besucher der Veranstaltung auf ihre Rechnung kommen. Die Sänger sind so wieso ideale Kerle, so daß es an Stimmung nicht fehlen wird. Darum versäume niemand den „Freundschafts-Maskenball am Samstag“.

Vorverkauf: ab Dienstag im Friseurgeschäft H. Ehrle, Friedrichstr. 2 und Friseurgeschäft Gg. Jäger, Rheinstr. 26. Mitglieder erhalten ihre Karten nur am Dienstag und Freitag ab 19.30 Uhr im Gasthaus z. „Hirsch“.

Faschingsfeier 1951 der Liedertafel Ettlingen

Im Mittelpunkt der Ettlinger Faschnachtsveranstaltungen steht stets die Faschingsfeier der Liedertafel. Schon heute ladet der Vorstand die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Angehörigen auf die am Sonntag, 4. Febr., Beginn 19.33 Uhr, in der buntgeschmückten Stadthalle stattfindenden Faschingsfeier ein. Das Motto „1001 Nacht“ bietet allen, die es sich nicht nehmen lassen, nach gewohnter Weise recht vergnügte und gemüthliche Stunden der Entspannung vom Alltag unter den Liedertälern zu erleben, tausendundeine Möglichkeiten, sich ein geeignetes Faschingsgewand auszuwählen, um einen gewürzten, aber ehrenhaften Faschnachtszauber zu erleben. Er ist gelungen, das „Ungeheuer von Lochneß“ gefesselt nach Ettlingen zu bringen, wo es dann am Faschnachtsanfang seinen Einzug in der Stadthalle hält. „Aladin“ mit seiner Wunderlampe, der sich unter das närrische Volk mischt, wird in zäherm Kampfe das Ungeheuer besiegen und töten. So allerlei Wundersames wird er mit seiner Wunderlampe hervorzuzaubern zum Ergötzen und zur Freude aller Besucher. Für heute soll dieser Hinweis genügen. Zu geeigneter Zeit wird der Neugierige mehr erfahren. Haltet Euch heute schon den Sonntag, 4. Febr., fest. Der Besuch wird niemand gereuen.

Erfolgreiche Geflügelzucht

1500 Besucher bei der Ausstellung der Kreisfachgruppe

Die Kreisfachgruppe Karlsruhe (Stadt und Land) im Verband Badischer Rassengeflügelzüchter veranstaltete über das Wochenende eine große Geflügelschau in der Ettlinger Markthalle. Mit der Bahn und in Kraftfahrzeugen kamen viele auswärtige Besucher in unsere Stadt, vor allem natürlich die Züchter aus den Landgemeinden. Mit der Ausstellungsleitung waren unsere Mitbürger Josef Braun, Albert Nopper, Heinrich Walschburger und Gerhard Reister beauftragt. Bei der Eröffnung dankte der 1. Kreisvorsitzende A. Nagel (Blankenloch) allen Förderern dieser Schau, vor allem den Ettlinger Züchtern für die Vorbereitung. Was vor 30 Jahren noch als eine Spielerei angesehen wurde, ist heute als wirtschaftlicher Faktor anerkannt. Durch richtige Zucht kann man aus der Hühnerhaltung großen Nutzen erzielen. Durch die Vereine sollen die notwendigen Fachkenntnisse in allen Orten verbreitet werden. Landwirtschaftsrat Saaler von der Abt. Landwirtschaft und Reg. Rat Karle als Vertreter von Landrat Groß überbrachten die Grüße der staatlichen Behörden. Über die Leistungen der Geflügelzucht sprach Landesverbandsvorsitzender Deyhle (Mannheim). Im Namen von Bürgermeister Rimmelspacher eröffnete Gemeindevater Lichtenberger die reich beschickte Ausstellung, die in der Markthalle kaum Platz fand. Den Ehrengästen wurde ein Frühstück gereicht, bei dem die während der

Nacht in der Markthalle gelegten Eier verwendet wurden.

Aus dem Bestand der etwa 120 Aussteller wurden alle Geflügelrassen in einer hier bisher noch nicht dagewesenen Vollständigkeit gezeigt. Die Hühnerrassen in verschiedensten Größen bewiesen besonders eindrucksvoll die Züchterfolge. Aber auch die vielen Taubenrassen riefen das Entzücken der Besucher hervor und Puten, Gänse und Enten waren ebenfalls bestens vertreten. Die Ettlinger Geflügelzüchter errangen zahlreiche Preise. Die höchsten Auszeichnungen erhielten der Geflügelzüchterverein Blankenloch (gelbes Tischbanner) und der Kleintierzüchterverein Kniehingen; den Zeller-Wanderpreis Aug. Nagel (Blankenloch) auf Zwerge-Barnevelder, das gelbe Band F. Knobloch (Kniehingen), R. Giraud (Blankenloch), K. Meitzer (Neureut), E. Bechold (Friedrichstal).

Sehr lobenswert war die Beteiligung der Jugendgruppe mit über 30 jungen Ausstellern (u. a. C. R. Nentwig aus Ettlingen).

Für die 35 Vereine der Kreisfachgruppe gab die Ettlinger Ausstellung viele Anregungen, die der weiteren Hebung der Geflügelzucht zugute kommen werden. Besonders der Hinweis auf die Nützlichkeit des Fallennestes zur Legekontrolle jedes Huhns verdient Beachtung. Die Legeleistung soll je Henne und Jahr um 20 Eier gesteigert werden, so daß viele Millionen Eier mehr erzeugt werden und weniger Importe nötig sind.

Ettlinger Fasnacht 1951

Wieder ein närrisches Wochenende

Bürgermeister Karl Brecht von der Wasen-gemeinde wiedergewählt

Zu den bekanntesten Bräuchen der Ettlinger Fasnacht zählt die Bürgermeisterwahl am Wasen. Schon seit Jahrzehnten treffen sich alljährlich die Bürger im Reichsadler, um ihrer Narretei an diesem Abend die Zügel freizugeben. Auch in diesem Jahr traf die Gemeinde zusammen. Am Samstagabend versammelten sich Alt- und Neubürger, jung und alt im „Bundesgogler“. Der Wasenmarsch gab den Auftakt zur Narretei. Bürgermeister und Gemeinderat marschierten in den Saal, angeführt von dem entmilitarisierten Gemeindevater. Dann erschien die Abordnung der Oststadt, geführt von Bürgermeister Wolfmüller.

Ratschreiber Müller bestritt den größten Teil des Unterhaltungsprogramms mit selberrgedichteten Liedertexten, mit Gedichten und vielen närrischen Schwanen. Der wasener Heimatpoet erhielt dafür auch reichlich Belohnung, denn das Publikum zeigte nicht mit dem Apolus. Auch Franz Lechner, der immer Rechnende, trug viele alte und neue Scherze vor, so beispielsweise seinen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr.

Die Bürgermeisterwahl sah in diesem Jahr wieder Karl Brecht als einzigen Kandidaten und da eben einer gewählt werden muß, so gab man ihm die Stimmen. Gar zu schlecht dürfte die Wahl der Wasengemeinde nicht ausgefallen sein, denn der Bürgermeister versprach, seine Sitzungen im Bundesgogler noch länger auszudehnen. Mit ihm wird wohl auch der Gemeinderat tagen müssen. Die Stimmen der Frauenwelt, die sich bereits wieder für die Einschränkung der Sitzungen aussprechen, fallen nicht ins Gewicht, denn bisher ist die Mitarbeit der Frauen im Gemeinleben sehr mangelhaft und das Interesse am politischen und Gemeinleben sehr gering. Das beweist allein schon die geringe weibliche Besetzung des Gemeinderats.

Noch mancher Bürger trug zur Unterhaltung bei. Magda Lechner spielte auf dem Klavier und Radio-Helffenstein auf dem Plattenspieler zum Tanz. Helmut Diebold bewies dem Ratschreiber, daß auch andere nicht auf den Mund gefallen sind. Er trug einen lustigen Schwank auf ihn vor, der Befallstürme auslöste. Lachen und Singen der Narren und Närrinnen erklang bis in die frühen Morgenstunden im Saal des „Bundesgoglers“.

32 Prämierungen beim Bauernball

Wie man aus einem kalten, abschaulichen Saal — in dem noch die Fledermäuse nisten, wenn man den Raum nicht bald herrichtet — eine gemüthliche Vergnügungstätte schaffen

Aus dem Gerichtssaal

Taubstumme geführter Motorradfahrer Jeder Verkehrsteilnehmer nimmt Rücksicht auf taubstumme und blinde Passanten. Dabei dürfte es allerdings für selbstverständlich gelten, daß die Behinderten selber die notwendige Vorsicht walten lassen. Damit dürfte sich auch eine taubstumme Karlsruherin befunden haben, die am 13. August auf der Pforzheimer Straße in Reichenbach in Richtung Karlsruhe mit dem Fahrrad fuhr. Allein schon diese Tatsache war eine große Leichtsinnigkeit von der 50jährigen Frau, denn in ihrem Zustand konnte sie keine akustische Signale wahrnehmen. Zudem trug die Taubstumme nicht einmal die vorgeschriebene Armbinde. Die Radfahrerin wollte nach rechts in eine Seitenstraße einbiegen, fuhr aber zunächst zur Mitte der Straße, um die Kurve besser nehmen zu können. Ein Motorradfahrer folgte der Frau in maßigem Tempo, gab Signal und als sie zur Kurve ansetzte meinte er, sie wolle nach links fahren und überholte rechts. Im selben Moment fuhr die Taubstumme nach rechts und stieß mit dem Motorradfahrer zusammen. Beide fielen zu Boden und sie zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Außerdem erhielten beide Verkehrsteilnehmer einen Strafbefehl über 40 DM, der Motorradfahrer wegen falschen Überholens und die Radfahrerin weil sie kein Zeichen gab. Während sich der

kann, das bewies die Stadt bei der Ausschmückung der Stadthalle. Auch den neu hinzugekommenen Bürgerkeller, das ehemalige Lager der Großhandlung Schreiber, richtete man mit einigen Dekorationen fasnachtlieh her. Die nackte Wand wird von närrischen Bildern und Girlanden verdeckt. „Schnaps war sein letztes Wort, dann trugen ihn die Englein fort“ steht am Hotel zum „Schnapsbunker“, das in einer Ecke des Kellers erbaut ist. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich die Sektbude. Einen großen Teil des Raums nimmt eine zweite Tanzfläche ein, die das obere Tanzparkett merklich entlastet.

Zwei Kapellen des Musikvereins spielten beim Bauernball am Samstag ununterbrochen, zum Tanz auf. Das närrische Volk amüsierte sich köstlich unter dem fasnachtliehen Himmel des Saals. Laternen und Lampen schaukelten an der Decke und warfen ihren Schein auf die tanzenden Paare. Über tausend Personen waren erschienen, um an dieser bekannten Faschnachtsveranstaltung teilzunehmen, die schon seit vielen Jahren eine der bestbesuchtesten Darbietungen der Faschnachtszeit ist. Die 32 besten Kostüme wurden prämiert. Ein Schinken von zwölf Pfund war der erste Preis. Die übrigen Preise waren Geschenkkörbe, Kuchen, Wein, Geschirr, eine Gans, ein Spaten und noch vieles andere mehr.

Die Besucher waren mit der Neuausstattung sehr zufrieden, nur eines vermied man beim Vergleich mit früheren Veranstaltungen, bei denen man den heute gesperrten Balkon noch betreten durfte. Wenn die Julia ihren Romeo oder wenn ein Strauchdieb eine Sirene suchte, alles konnte man von dort oben in dem Kribbeln und Krabbeln der Tanzfläche erkennen. Vielleicht wäre es möglich, daß das Stadtbauamt überprüft, ob man nicht doch den Balkon wieder freigibt. Man könnte ja Stühle und Tische entfernen. Dann würden sich sicherlich nur einige Schlachtenbummler dort oben aufhalten und die Belastung für die Decke wäre nicht so groß.

Der Neubürgerball

vereinte Alt- und Neubürger in der Stadthalle. Böhmerwaldkapelle und Wiener Schrammeln sorgten für frohe Unterhaltung. Reiche Gaben der Ettlinger Geschäftsleute wurden verlost. Bis in die frühen Morgenstunden tollten auch am Sonntag die Narren und Närrinnen in der kaum wiederzuerkennenden Stadthalle, bei der demnächst noch einige weitere Verbesserungen vorgenommen werden sollen.

ersterer mit dem Urteil einverstanden erklärte, meinte die Frau, sie wäre im Recht. Es kostete allerhand Mühe und dazu noch die Gerichtskosten, bis die Angeklagte von der Ansicht des Ettlinger Amtsgerichts überzeugt war. Die Geldstrafe blieb in bisheriger Höhe bestehen.

Berufsfragen des Friseurhandwerks

Im Bundesgebiet gibt es, wie der Präsident des Zentralverbandes der Friseure auf einer Tagung in Offenburg mitteilte, zur Zeit etwa 20 300 Herrenfriseurgeschäfte mit 34 350 Beschäftigten, 7000 Damenfriseurgeschäfte mit 17 500 Beschäftigten und 19 200 gemischte Betriebe mit 74 000 Beschäftigten. Der Präsident wies auf die ständig steigende Zahl der weiblichen Betriebsinhaber hin und bezeichnete es als notwendig, mehr männliche Lehrlinge einzustellen. Er begründete seine Forderung damit, daß erwiesenermaßen durch Friseuren mehr schwarz gearbeitet werde als durch männliche Arbeitskräfte. Der Präsident wies ferner darauf hin, daß die Löhne im Friseurhandwerk seit 1949 um insgesamt 35 Prozent erhöht worden seien, ohne daß eine Preis-erhöhung erfolgt sei. Es sei allerdings wichtig, daß der männliche Nachwuchs entsprechend bezahlt werde, um seine Abwanderung in die Industrie zu verhindern.

Stimmen zur Gemeinderatswahl

Keine persönlichen Verunglimpfungen

Zu den Ausführungen des „Werkstätigen“ und „aufrichtigen Nichtparteilers“ in der Ettlinger Zeitung vom 11. 1. 51 möchte auch ein anderer Werkstätiger Stellung nehmen.

Daß es 60-70% Werkstätige in Ettlingen gibt, wird nicht bestritten. Aber weiche Einwohnerschichten und wo alle diese Werkstätigen politisch stehen, das ist eine Frage, die erst durch die Wähler am Wahltag beantwortet werden wird. Der Werkstätige, der von einer Potenz der Intelligenz spricht, scheint aber nicht gerade zu den Erdarbeiter zu zählen sein. Wie es sich mit der Jurisprudenz und Intelligenz bei der Parteilosen Wählervereinigung verhält, wird die Kandidatenliste dieser Vereinigung ja zeigen.

Bei unvoreingenommener Beurteilung der bis jetzt von der neuen Wählervereinigung veröffentlichten Flugblätter und Zeitungartikel muß man zugeben, daß diese sich in den Rahmen eines normalen Wahlkampfes bewegen und von persönlichen Verunglimpfungen frei gehalten sind. Von einer „ohnmächtigen Wut“ der Anhänger der Parteilosen Wählervereinigung hat der Verfasser dieser Zuschrift noch nichts bemerkt. Man hat aber das Gefühl, auf dieser Seite nur lachenden und auf der Gegenseite wutschnaubenden Gesichtern zu begegnen.

Wegen persönlicher Verunglimpfungen mußte bisher noch von keiner Zeitung eine Zuschrift zu Gunsten der neuen Vereinigung zurückgewiesen werden. Und bisher hat auch noch kein Angehöriger dieser Wählervereinigung die interne Sitzung einer anderen Partei durch Eindringen und Anbringen eines sie verhöhnenden Grußes gestört, wie das auf der Gegenseite schon geschehen sein soll.

Wenn ein Wahlberechtigter im Wahlkampf dem angeblich verlorengegangenen „Bürgerfrieden“ eine Träne nachweint, ist das mehr als erheiternd. Oder hat schon jemand während eines Wahlkampfes den „Bürgerfrieden“ besonders wohlthuend gespürt? Die Wähler haben ja nur alle paar Jahre einmal das Recht und das Glück, mit sprechen zu dürfen und diese kurze Freude soll man ihnen nicht auch noch beschneiden wollen.

Was die früher in Ettlingen beliebte Bürgervereinigung und die Wirtschaftspartei alles unterlassen oder angeblich verschuldet haben, soll nicht näher beleuchtet werden. Es ist leicht, nicht mehr existierende Organisationen zu belasten und es zeigt von wenig Takt, wenn sich einzelne Parteianhänger oder Gemeinderäte in Positur werfen, sich auf die Brust klopfen und betonen, was für tatkräftige, fortschrittliche, leistungsfähige und bewilligungsfreudige Bürger oder Stadtväter sie sind, im Gegensatz zu den sparsamen, zugeknöpften und kurzschäftigen Kollegen von anno dazumal. Man könnte antworten: Ist diese gegenwärtige Bewilligungsfreudigkeit immer eine bürgerliche Tugend? Wissen denn die gegenwärtigen Herren Stadtväter, wie ihre zukünftigen Nachfolger, ob mit Recht oder Unrecht, über sie einmal urteilen werden? Wäre es nicht richtiger, man ließe die früheren Gemeinderäte, die zum großen Teil nicht mehr leben, in Frieden ruhen, statt ihre Verdienste zu schmälern? Und weiß man überhaupt, ob der zukünftige Gemeinderat, gezwungen durch die miltlichen Verhältnisse, nicht ebenfalls nicht manches ablehnen muß, was er im Herzen gerne bewilligen möchte?

Jede Zeit bringt doch andere Schwierigkeiten, andere Situationen und Verhältnisse und erfordert andere Beschlüsse und Maßnahmen. Es wird sich nun zeigen, welche Parteien ihren Wahlkampf sachlich, loyal und sauber führen. Die Wahlberechtigten haben zu dieser Feststellung ein waches, gesundes Empfinden und werden sich darüber ihr eigenes Urteil bilden.

Auch ein Werkstätiger.

Aus dem Albgau

Schielberger Weihnachts- und Neujahrfeier

Schielberg. Am 2. Weihnachtsfeiertag hielt der Gesangsverein „Einheit“ für seine Mitglieder und ihre Angehörigen im vollbesetzten Lammssaal seine traditionelle Weihnachtsfeier ab. Den Auftakt zur Feier bildete die Sonate von Händel für zwei Violinen, vorgetragen von Chorleiter Fauser, Fr. Meitzer und am Klavier Herr Rübenacker. Als dann erfolgte die Begrüßung durch Vorstand Brandel. Er gedachte dabei dem verdienstvollen, so rasch aus dem Leben geschiedenen Chorleiter Heinrich Scholl; er würdigte seine großen Verdienste als Gründer des Vereins. Eine Minute stillen Gedenkens galt den verstorbenen und gefallenen Mitgliedern. Nach weiteren vierstimmigen Männerchören und weiteren musikalischen, klassischen Kostbarkeiten folgte das Theaterstück „Der Schicksalsweg einer Bettlerin“ in 4 Akten von Willi Webers. Den Spielern unter der Leitung des Sängervorstandes Jäger wurde für ihr prachtvolles Spiel (für Laienspieler eine Glanzleistung) die gebührende Anerkennung zuteil. Die Veranstaltung wurde am Neujahrstag mit demselben Programm für Nichtmitglieder wiederholt. Ganz besonderen Dank gebührt Chorleiter Fauser für die unter seiner Leitung so prachtvoll zum Vortrag gebrachten Männerchöre, gleichzeitig gilt der Dank den Kärlsruher Gästen, Fr. Meitzer und Herrn Rübenacker für die auserlesenen musikalischen Darbietungen; es bleibt nur zu wünschen übrig, daß das einmal geweckte Verständnis für klassische Musik weiterhin gepflegt wird. — Am 4. Januar wiederholte die Jugendgruppe unter Leitung von Pfarrer Krämer im Lammssaal das Theaterstück „Die hl. Elisabeth von Thüringen“ zum letzten Male. Die Spieler ernteten reichen Beifall für ihr schönes Spiel. — Die Neujahrnacht verlief hier vollkommen ruhig. In der Pfarrkirche waren die ganze Nacht Betstunden, die von den Einwohnern abwechselnd und sehr zahlreich besucht wurden.

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag Fr. Lina Schwab und dm Neubürger Josef Preuß zum 76.

Gedenktafel für Busenbacher Turner enthüllt

Busenbach. Vergangenen Sonntagabend hielt der Turnverein im Saal zur „Sonne“ eine in allen Teilen gutgelungene Weihnachtsfeier, mit einem Kameradschaftsabend verbunden, ab. Sehr zahlreich waren die Mitglieder und Anhänger der Turnersache zu dieser Feier erschienen. Und sie hatten es wahrhaft nicht zu bereuen. Was die Vereinsleitung an diesem Abend bot, war schlechthin nicht mehr zu überbieten, obwohl das einheimische Publikum in kultureller Hinsicht sehr anspruchsvoll ist und mitunter auch vor einer vernichtenden Kritik nicht zurückscheut. Höhepunkt des 1. Teils der Feier und des Abends überhaupt war die Enthüllung einer Gedenktafel für die Gefallenen und Verstorbenen des Vereins während des 2. Weltkrieges. In einer Ansprache würdigte der Vorsitzende des Vereins, Franz Axtmann, die Verdienste der Gefallenen und Verstorbenen für den Verein und die Turnersache, die getreu der Devise des Turnvaters Jahn: „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ sich den Leibesübungen mit ganzer Kraft und mit Leib und Seele verschrieben hatten und die im guten Glauben für eine gerechte Sache kämpfend ihr Leben gaben. Unter den Klängen von „Guten Kameraden“, von der Kapelle des Musikvereins „Edelweiß“, die den musikalischen Teil des Abends übernommen hatte, intonierte, nahm Vorstand Axtmann die Enthüllung der Gedenktafel vor. Die Tafel, auf der die Namen von 20 Gefallenen des 2. Weltkrieges sowie 13 in der Heimat gestorbenen Mitgliedern verzeichnet sind, findet ihren Platz im obengenannten Lokal neben der Gedenktafel des 1. Weltkrieges. Mit der Gedenktafel des Fußballklubs, die ebenfalls im Sonnensaal ihre vorläufige Bleibe gefunden hat, bildet der Saal der „Sonne“ nunmehr eine Gedächtnisstätte des größten Teils der

Gefallenen des 2. Weltkrieges aus der Gemeinde.

Im 2. Teil des Abends kam, nachdem der ernste, besinnliche starken Eindruck hinterließ, der gemütliche und mit viel Humor gewürzte zur Geltung. Die Damenreihe des Vereins, die trotz ihres kurzen Bestehens schon ganz beachtliche Leistungen aufzuweisen hat, führte unter großem Beifall der Zuschauer Tänze, Reigen und Keulenübungen vor. Verschiedene humoristische Einlagen und lustige Schwänke waren für die Lachmuskeln des Guten fast zuviel, besonders die vorgeführte Blinddarmpoperation. Im Verlauf des Abends gab Vorstand Axtmann die Erfolge des TVB im verflochtenen Jahre bekannt. Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften waren die Erfolge besonders erfreulich. So konnte die Schülermannschaft A den 11. Platz bei der Deutschen Meisterschaft erringen, während die II. Mannschaft vor der des KTV die 15. Stelle in der Rangliste belegen konnte. Alle diese Leistungen waren möglich, obwohl dem Verein nur beschränkte Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Zusammen mit der musikalischen Unterhaltung der Kapelle des Musikvereins war der Abend für alle Erschienenen ein Erlebnis, das die sorgenvollen Stunden des Alltags vergessen ließ. Wertvoller jedoch war der Abend in ideeller Hinsicht, da er niemand enttäuschte.

Am gleichen Abend traf sich die übrige Gemeinde im St. Josefs Haus zu einer Pfarrfamilienfeier. Die Theatergruppe der kath. Pfarrjugend führte den zahlreich Erschienenen die zwei Schauspiele „Christrose“ sowie „Schwäbisches Krippenspiel“ vor. Beide Aufführungen gaben der Feierstunde ganz besonderen Inhalt.

Ihren 70. Geburtstag feiert am Sonntag, 14. Jan., Helena Engenberger, geb. Stepp. Wir gratulieren herzlich.

Generalversammlung des Musikvereins „Frohsinn“

Spessart. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht, wie Vorstand Th. Weber bei seiner Begrüßung feststellen konnte. Auch der frühere Vorstand war aus Ettligen herbeigeeilt. Nach zwei flott gespielten Märchen ergriff der Vorstand wieder das Wort, gab die Tagesordnung bekannt und gedachte der Gefallenen und Verstorbenen, was durch Erheben von den Sitzen geziemend Ausdruck fand. Die Tagesordnung umfaßte 4 Punkte: Verlesung des Geschäftsberichts (Protokoll) durch den Schriftführer und Entlastung; Kassenbericht durch den Kassierer Reinhard Lauinger und Entlastung; Neuwahl des gesamten Vorstandes; Verschiedenes. Die Verlesung des Protokolls nahm nahezu 1/2 Stunden in Anspruch. Der Kassenbericht gab ergreifend Aufschluß über die finanzielle Seite der sehr zahlreichen und umfangreichen Vereinstätigkeit. Die Finanzlage des Vereins ist gesichert und der Vorstand entlastete jeden unter dem stürmischen Beifall der Generalversammlung. Nun kam nach zwei Musikstücken das Schwerste der Tagesordnung, die Neuwahl des Gesamtvorstandes, zur Erledigung. Nach einigem Hin und Her nahm auch der 1. Vorstand sein Amt wieder an und die Generalversammlung wählte ihn mit 84 gegen 2 Stimmen. Mit 69 Stimmen gegen 13 wurde Franz Abend 2. Vorstand und zugleich Musikvorstand. Mit je 80 gegen 1 Stimme wurden unser jahrzehntelanger Schriftführer und ebenso Kassierer Reinhard Lauinger in ihren Ämtern bestätigt. Die Generalversammlung beschloß, die Amtsdauer für diese Wahlperiode um 1 Jahr zu verlängern. Nachdem die Beisitzer durch Zufall gewählt waren und die Kandidaten angenommen hatten, gab der Versammlungsleiter seinen erledigten Auftrag an den Vorstand zurück. Der 4. Punkt (Verschiedenes) brachte viele Anregungen, welche bald erledigt waren. Zu erwähnen sind besonders der Ausflug, die Reisesparkasse, welche von Hermann Kraft jg. verwaltet wird, sowie die Organisation des kommenden Faschings am Faschnachtsontag. Der neu in den Vorstand berufene Herr Ferdinand Weber wird den Faschnachtsontag wieder zu gestalten wissen. Ideen über das Motiv sind bei ihm vorzubringen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde der bisherige 2. Vorstand Emil Och von der Generalversammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Auch ein Frühjahrskonzert ist wieder geplant. Nachdem Verklingen des „Alten-Kameraden-Marsches“ schloß der Vorstand die bestens verlaufene Generalversammlung. Der Verwaltungsrat hat folgende Herren als Mitglieder: 1. Vorstand

Theodor Weber, 2. Vorstand Franz Abend, Schriftführer Wilhelm Habig, Kassierer Reinhard Lauinger, Beisitzer Kaspar Kraft, Anton Kraft Ferdinand Weber und Emil Och.

Geburtstag

Spessart. Heute (15. Jan.) ist Frau Anna Weber, geb. Glasstetter, Witwe, in der Weberstraße 81 Jahre alt. Die hochbetagte Frau ist noch recht rüstig. Sie ist in Freilohheim (Kreis Rastatt) geboren und verheiratete sich mit Joseph Pius Weber von hier, welcher vor einigen Jahren starb. Viel Leid im Leben hat unser Geburtstagskind erfahren müssen. Ihr ältester Sohn Eduard ist im ersten und der jüngste Sohn Karl im zweiten Weltkrieg bis heute vermißt. Zwei Töchter sind Ordensfrauen. Der so stillen, überall beliebten Frau wünschen Spessarts Einwohner recht viel Gesundheit, Glück und Lebensfreude für die Zukunft. Die EZ schließt sich an.

Ettligenweiler berichtet

Ettligenweiler. Den Bund fürs Leben schloss Irma Seifried von hier mit Willi Wursthorn, Schreiner aus Ettligen. Dem jungen Paar die besten Glückwünsche für die Zukunft.

Am 16. Jan. kann Altbürgermeister Berthold Görig seinen 81. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch bester Rüstigkeit und Gesundheit. Wir wünschen dem Jubilar noch recht frohe, sorgenlose und gesunde Lebensstage.

Im Alter von 72 Jahren starb an einem Herzschlag Landwirt Lukas Bullinger. Der Verstorbene erfreute sich weit über die Grenzen des Ortes hinaus allgemeiner Wertschätzung. Sein Tod kam überraschend. Noch am Tag vor seinem Ableben ging er als Metzger seiner Arbeit bei der Hauswirtschaft nach und am Morgen fand ihn seine Tochter tot im Bett vor. Der Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Der Verstorbene war einer von den wenigen noch lebenden Mitbegründern des vor 39 Jahren gegründeten Turnvereins. Als Vorstand des Turnvereins legte Bäckereimeister Erwin Kappenberger als fühlbaren Ausdruck des Dankes unter Worten der Anerkennung einen Kranz an der letzten Ruhestätte nieder. Desgleichen ehrte der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Wilhelm Görig sein langjähriges Mitglied durch Niederlegen eines Kranzgebändes an der offenen Grabesgrube.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Die Dillweißensteiner Hürde genommen

SpVgg Dillweißenstein I. — FV Ettligen I. 1:2 (0:0)

„Die Punkte wiegen doppelt“ war der Ausspruch des Spielausschußmitglieds und alten Torstehers Markus nach diesen 90 Minuten harten, aber immer fairen Kämpfen in Dillweißenstein. Ettligen und Dillweißenstein, die zur Spitzengruppe zählen, kämpfen um den weiteren Anschluß an die Spitze. Wenn Ettligen dieser große Wurf gelang, so lag dies einmal an einem kämpferischen Einsatz bis zur letzten Minute und zum andern in einer besten Kondition der Mannschaft.

Die Platzherren, durch Nester und Woll vom 1. FC Pforzheim verstärkt und dem alten Strategen und Altinternationalen Burghardt angeführt, haben in den letzten Spielen sich als eine der stärksten Mannschaften der 2. Amateurliga entpuppt. Daß sie ihre Position rechtfertigen, haben sie klar unter Beweis gestellt. Die sehr massive Verteidigung darf als die Hauptstärke angesehen werden und konnte 70 Minuten ihr Gehäuse freihalten.

Ettligen mit seinen bewährten Spielern Roth — Feininger, Radetzki — Kern, Kandler, Huber — Buchleither, Schneider, Durst, Mitschele und Zimmer kämpfte und siegte. Ein konsequentes Decken und schnelle Ballabgabe gab der Mannschaft ein gewisses Plus. Vor allen Dingen war Kandler der Turm in der Schlacht, der die Deckung stabilisierte und von seinen Leuten bestens unterstützt wurde. Wenn auch die Kombinationen nicht so liefen, wie es Ettligen in den letzten Spielen demonstrierte, so muß die Zerstörungsarbeit der Platzherren berücksichtigt werden, die jeden Angriff im Keime erstickten.

Zum Spiel: Lag in den ersten Spielminuten noch Nervosität in den Aktionen, so fand sich bald eine Linie in den Mannschaftsgefügen. Beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr, doch der sichere Torschuß blieb aus. Erst nach Seitenwechsel kann Ettligen die Schwächen der Gegnerdeckung ausnützen. Eine gute Kombination von Huber aus den hinteren Reihen durchgetragen, kann Mitschele zum ersten Treffer einsenden. 10 Minuten vor Schluß gelingt Schneider das entscheidende 2. Tor. Die Platzherren geben sich nicht geschlagen und erzwingen 2 Minuten vor Schluß aus einem Gedränge den Ehrentreffer.

Es war ein fairer und sportlicher Kampf dem Schiedsrichter Noll (Bensheim) regelmäßig und energisch leitete.

Die Ettliger Sportanhänger, unter ihnen Bürgermeister Himmelspacher, der seine Ettliger Fußballer auch einmal auswärts sehen wollte und ihnen damit eine große Freude bereite, waren begeistert über den Erfolg.

Am Sonntag FC Berghausen auf dem Wasen
Am Sonntag steigt das erste Rückrundenspiel auf dem Wasen gegen FC Berghausen. Für Ettligen gilt es die Vorspielleistungen auszumeren.

Training am Donnerstag

Wie sehr ein regelmäßiges und intensives Training zu Erfolgen führen kann, hat uns das letzte Spiel bewiesen. Kondition ist Grundbedingung für jeden Spieler.

2. Amateurliga

Staffel 1	Punkte
Südstern — Söllingen	4:2
Dillstein — Ettligen	1:2
Frankonia Karlsruhe — Königsdorf	2:2
Eisingen — Ispringen	0:5
Nelern — Berghausen	4:0
Göbriichen — Durlach-Aue	2:1

Staffel 2

Weingarten — Forst	4:1
Kirjach — Durmersheim	3:0
Hochstetten — Odesheim	3:2
Bankloch — Neureut	1:4
Karlsdorf — Wiesental	2:2
Hagfeld — Eggenstein	0:0

Kreisklasse A Staffel 1

Wössingen — Kleinsteintal	3:1
Wöschbach — Jöhlingen	1:2
Rosheim — ASV Durlach lb	2:1
Südstadt — Linkeheim	2:2 abgebr.
FC West — Spöck	1:3

Klasse A Staffel 2

FC 21 Karlsruhe — Fr. T. Forchheim	1:0
Itersbach — Neuburgweiler	10:1
Busenbach — Bruchhausen	2:3
Beiertheim — Alem Röppurr	7:0
Bulach — Pfaffenrot	1:2
Malsch — Sjessart	5:0

Klasse B Staffel 1

Kirchfeld — Büchig	2:2
--------------------	-----

Klasse B Staffel 2

Auerbach — Phoenix Grünwettersbach	0:1
ASV Grünwettersbach — Spielberg	4:2
Hohenwettersbach — Reichenbach	4:1
Herrenbach — Langensteinbach	3:2
Spinnerei — Weiler	1:2

Klasse B Staffel 3

Ettligen — VfB Mühlburg Amat.	2:1
FT Bulach — Hardtck	6:0
Oberweiler — Schöllbronn	1:4
Völkersbach — Ettligenweiler	1:1
Sulzbach — FV Malsch lb	—

Handball

Bezirksklasse Staffel 3

Ettligen — Daxlanden	9:4
Bulach — Linkeheim	9:5
Ispringen — Tsch Durlach	2:4
Mühlacker — Blankenloch	5:14
Grünwinkel — TG. Pforzheim	5:5
Bretten — Fr.SSV Karlsruhe	15:4
Bruchhausen — Knittlingen	—

Kreisklasse A

Malsch — Friedrichstal	2:5
Eggenstein — Polzei	—
Ettligenweiler — Neureut	n. abgebr.
Knittlingen — Röppurr	—

Ergebnisse des Sport-Totos Hessen-West

1. Rheindorf SV — Rotweil Eosen	4:1
2. RW Oberhausen — Preußen Münster	1:3
3. TuS Neuendorf — Wormatia Worms	2:0
4. Duisburger SV — Preußen Delbrück	2:1
5. Rapid Köln — Bayer Leverkusen	ausgef.
6. 1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt	2:0
7. VfB Mannheim — SpVgg. Pforth	2:1
8. Schalke 04 — STV Horst	2:3
9. St. Pauli — VfL Osnabrück	1:2
10. Fort. Düsseldorf — SpVgg. Erkenschwick	4:0
11. FSV Frankfurt — 1890 München	3:1
12. 1. FC Köln — Alemannia Aachen	3:0
13. Sportfreunde Katernberg — Hamborn 07	2:2
14. Kickers Offenbach — Waldhof Mannheim	2:0

Tabellenstand der Oberliga Südwest

1. 1. FC Kaiserslautern	16	50:17	27,5
2. Wormatia Worms	15	52:17	25,0
3. FK Pirmasens	16	44:17	28,3
4. Phoenix Ludwigshafen	17	32:32	13,1
5. Eintracht Trier	15	29:18	20,0
6. TuS Neuendorf	16	42:32	26,3
7. VfL Neustadt	17	33:34	16,5
8. FV Engers	16	36:28	13,1
9. VfB Kaiserslautern	16	22:27	14,0
10. ASV Landau	16	22:20	11,2
11. SpVgg. Andernach	16	22:27	9,2
12. Eintracht Kreuznach	10	19:29	7,2
13. Mainz 05	17	18:32	7,2
14. TuS Ludwigshafen	15	17:41	6,2

Zürcher Notenfremverkehrskurse 12. 1. 13. 1.

New-York (1 Dollar)	4,27 1/2	—	4,28 1/2
London (1 Pfd.)	10,70	—	10,62 1/2
Paris (100 fr.)	1,10	—	1,09
Brüssel (100 belg. fr.)	8,32	—	8,32 1/2
Mailand (100 Lire)	0,58	—	0,58
Deutschland (100 DM)	77,25	—	77,00
Wien (100 Sch.)	13,57 1/2	—	13,40

Berlin, den 13. 1. 51: Wechselstufen-Umrechnungskurs 1 DM(West) = 5,50 — 5,70 DM (Ost).

Wettervorhersage

Am Montag abwechselnd wolzig bis heiter, später vorübergehend etwas Regeneigung. Am Dienstag wechselnd bewölkt, mild, Tagestemperaturen bis über fünf Grad, nachts Abkühlung bis in die Nähe des Gefrierpunktes. Vereinzelt auch leichter Frost. Mäßige Winde um Süd bis Südwest.
bar. meteorolog. veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 4° über 0

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5. Telefon 187

ALS VERMAHLTE GRUSSEN

HANSPETER EISELE
HADMUT EISELE

geb. Metzler

OFFENBURG

Januar 1951

Hauptstr. 100

Dr. BUFLEBS
„Schrundenheil“
ein Colmelicum v. n. verblüffender Wirkung, macht rauhe, rissige und harte Hände weich und geschmeidig und ist ein althergebrachtes
Frostschutzmittel
1 Dose 50 Pfennig
Immer frisch erhältlich:
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz

Vegetabilisches Augenwasser
von Hofapoth. Schaefer bei Ermüdung Ueberanstrengung, verschwommenen Sehbild, Drücken, Zwinkern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Etligen
Hämorrhoiden sind heilbar!
auch in schweren Fällen d. Ruhestuhl (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt, in Apotheken erhaltl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 405

BEKANNTMACHUNGEN

Ordnungswidrige Importschokolade

Der Bundesminister des Innern hat mit Erlaß vom 21. Oktober 1950 Nr. 4001—887 50 folgendes mitgeteilt: „Es wird mir berichtet, daß größere Mengen ausländischer Schokolade, die den Bestimmungen des deutschen Lebensmittelrechts nicht entsprechen, und für die auch keine Ausnahmegenehmigung erteilt ist, den Lebensmittelmarkt überschwemmen.“

Drei mir vorgelegte Muster haben folgende Eigenschaften:

Hauptbezeichnung	Bruttogewicht	Tafelfläche	Auflöslichkeit im Genuß
Nestles Milkchocolate weiß mit roter Schrift	30 g	15,5 : 4,5 cm	süuerlich
Hersheys Milkchocolate dunkelrot m. Silberschr.	31 g	13,0 : 5,4 cm	süuerlich mullig
Hersheys Milkchocolate with almonds dunkelrot m. Silberschr.	31 g	12,3 : 4,5 cm	bitter seifig

Die Geschmacksprüfung der vorliegenden Proben läßt darauf schließen, daß die Schokoladen überlagert und verdorben sind. Proben der beiden Sorten Hershey-chocolate sind auch bereits vom Städtischen Chemischen Untersuchungsamt Frankfurt a. M. als verdorben beanstandet worden. Die Beschriftung ist dur.hweg englisch; die in der LM-Kennzeichnungs-VO vorgeschriebenen Kennzeichen fehlen. Die Stückelung widerspricht der Kakao-VO; die große Fläche der sehr dünnen Tafeln täuscht eine größere Menge vor.

Angeblich soll ein süddeutsches Handelskontor in München den Import betreiben; ich habe nicht nachgeprüft, ob diese Angabe zutrifft und ershöpfend ist.

Die Organe der amtlichen Lebensmittel-Überwachung können somit die ordnungswidrige Ware aus dem Verkehr ziehen lassen. Auch die Einzelhändler, die diese Erzeugnisse vertreiben, können verantwortlich gemacht werden, da sie keine unzureichend gekennzeichneten ausländischen Waren übernehmen dürfen, sofern ihnen nicht nachgewiesen wird, daß die Kennzeichnungsmängel durch Ausnahmegenehmigung auf Grund des Lebensmittelgesetzes ordnungsgemäß geduldet sind.
Der Landrat

Lest und empfiehlt die Ettlinger Zeitung

SPORT-NACHRICHTEN DER ETTLINGER ZEITUNG

So spielte die 1. Liga Süd

SSV Reutlingen erwies sich als respektablem Gegner von VfB Stuttgart

VfB Stuttgart - SSV Reutlingen 4:2 (2:0)

Der Deutsche Fußballmeister hatte gegen den Neuling SSV Reutlingen schwer zu kämpfen, um am Schluß mit 4:2 die Oberhand zu behalten.

FSV Frankfurt - 1860 München 5:1 (3:0)

Nach zwanzig Minuten ging der FSV durch einen verwandelten Elfmeter von Schwarz in Führung und kurze Zeit später ließ es durch Herrmann und Dziwoki bereits 3:0.

Schwaben Augsburg - FC 04 Singen 4:1 (1:0)

Auf dem schweren Boden und ohne den Mittelstürmer Willimowski, für den Zanin spielte, hatten die Singener wenig Chancen gegen die Augsburger Schwaben.

Kickers Offenbach - SV Waldhof 2:0 (0:0)

Siebtausend Zuschauer konnten von dem Spiel nicht recht begeistert wieder nach Hause gehen. 62 Minuten lang hielten die Gäste den Offenbacher Angriffen stand.

Bayern München - VfL Neckarau 5:3 (3:2)

Ein jederzeit faires Spiel rollte vor 13 000 Zuschauern ab. Überraschend für alle kam das Führungstor der Neckarauer durch Gärtner in der 2. Minute.

VfB Mühlburg - Darmstadt 98 5:2 (1:1)

Beinahe wäre eine Sensation fällig gewesen, denn zweimal ging Darmstadt in Führung und als der Mühlburger Ausgleichstreffer durch Rastetter von Schiedsrichter Kar-

ger-Wasserburg nach Befragen des Linienrichters nach langem Hin und Her endlich doch anerkannt wurde, war die Kampfmoral der Gäste gebrochen und die Niederlage damit besiegelt.

VfR Mannheim - SpVgg Fürth 2:1 (0:0)

Der VfR spielte vor 17 000 Zuschauern ohne Keulerleber (Lungenentzündung) und Holleier. Man sah ein schönes Spiel, bei dem jedoch keine Höhepunkte zu verzeichnen waren.

1. FC Nürnberg - Eintr. Frankfurt 3:0 (2:0)

Enttäuscht waren die 13 000 im Nürnberger Zoo von der Eintracht-Elf aus Frankfurt. Lediglich die Hintermannschaft mit Torhüter Henig konnte befriedigen.

Schweinfurt 05 - BC Augsburg 7:0 (3:0)

Selbst einen in der 81. Minute zugesprochenen Elfmeter konnte Hampel für den BCA nicht zum Ehrentor verwandeln. Zu dem Spielverlust kommt noch, daß die Augsburger in nächster Zeit auch auf ihren Verteidiger Mahn verzichten müssen.

Kickers mit 3 Punkten Vorsprung

So spielte die 2. Liga Süd

Den einzigen Auswärtserfolg in der 2. Liga Süd verzeichneten am 20. Spieltag die Stuttgarter Kickers, die in Freiburg beim dortigen 1. FC mit 3:0 gewannen.

Eintracht Trier 05 - FK Pirmasens 1:0 (1:0)

Im Trierer Stadion sahen 4500 Zuschauer zwei grundverschiedene Halbzeiten. In den ersten 45 Minuten zeigte sich die Platzelf klar überlegen.

Mainz 05 - Phönix Ludwigshafen 3:1 (2:0)

Mainz 05 stellte sich im Spiel gegen den favorisierten Phönix aus Ludwigshafen in überraschend guter Verfassung vor.

ASV Landau - Eintracht Kreuznach 3:1 (3:0)

Die Landauer mußten mit zwei Mann Ersatz antreten. Vom Anspiel weg entwickelte sich ein hohes Spiel, das die Landauer sofort im Angriff sah.

1. FC Kaiserslautern - FV Engers 0:1 (0:1)

Wohl selten hat ein Spiel eine so zwiespältige Resonanz bei den Zuschauern gefunden wie diese Begegnung, bei der den Gästen aus dem Rheinland dank einer hervorragenden Abwehrleistung ein unerwarteter Erfolg über den südwestdeutschen Spitzenreiter gelang.

Eintracht Trier 05 - FK Pirmasens 1:0 (1:0)

Im Trierer Stadion sahen 4500 Zuschauer zwei grundverschiedene Halbzeiten. In den ersten 45 Minuten zeigte sich die Platzelf klar überlegen.

Mainz 05 - Phönix Ludwigshafen 3:1 (2:0)

Mainz 05 stellte sich im Spiel gegen den favorisierten Phönix aus Ludwigshafen in überraschend guter Verfassung vor.

ASV Landau - Eintracht Kreuznach 3:1 (3:0)

Die Landauer mußten mit zwei Mann Ersatz antreten. Vom Anspiel weg entwickelte sich ein hohes Spiel, das die Landauer sofort im Angriff sah.

1. FC Kaiserslautern - FV Engers 0:1 (0:1)

Wohl selten hat ein Spiel eine so zwiespältige Resonanz bei den Zuschauern gefunden wie diese Begegnung, bei der den Gästen aus dem Rheinland dank einer hervorragenden Abwehrleistung ein unerwarteter Erfolg über den südwestdeutschen Spitzenreiter gelang.

chen - SV Wiesbaden fielen den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.

Die Spiele

Table with 2 columns: Team 1, Team 2, Score. Includes VfB Stuttgart vs SSV Reutlingen, VfR Mannheim vs SpVgg Fürth, etc.

Die Spiele in West und Nord

Table with 2 columns: Team 1, Team 2, Score. Includes Schalke 04 vs Horst Emscher, Borussia Dortmund vs Borussia Mönchengladbach, etc.

Osnabrück Favorit im Norden

Table with 2 columns: Team 1, Team 2, Score. Includes FC St. Pauli vs VfL Osnabrück, Werder Bremen vs Altona 93, etc.

Tabellenstand der 1. Liga Süd

Table with 3 columns: Rank, Team, Points. Lists VfB Mühlburg, VfB Stuttgart, SpVgg Fürth, etc.

Die Spiele der 1. Amateurliga

Feudenheim punktgleich mit Phönix

Nur noch auf Grund des besseren Torverhältnisses hält Phönix Karlsruhe die Spitze vor dem ASV Feudenheim; die Karlsruher mühten sich in Schwertingen einen Punkt abzuhaken lassen.

Die Spiele

Table with 2 columns: Team 1, Team 2, Score. Includes SV Schwetzingen vs Phönix Karlsruhe, FC Eutingen vs ASV Feudenheim, etc.

Die Tabellen Spitze

Table with 3 columns: Rank, Team, Points. Lists Phönix Karlsruhe, Feudenheim, Brötzingen, etc.

Hockey-Verbandsspiele in Baden

In Nordbadens Hockeyliga wurde erstmals nach dem neuen internationalen Hockeyergebnissen gespielt. Es gab folgende Ergebnisse: VfR Mannheim gegen TV 1846 Heidelberg 1:2, VfR Mannheim gegen TSG Bruchsal 2:0, etc.

Abschluß in der Ringer-Landesliga

In der badischen Ringerlandesliga wurde mit der Begegnung Mühlburg - Weingarten (7:1) die Meisterschaftsrunde der Gruppe Süd abgeschlossen.

7. Internationale Wintersport-Woche

Im Olympia-Stadion in Garmisch eröffnet

Am Samstag wurde die 7. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen im Olympia-Eisstadion durch den bayerischen Kultminister Dr. Josef Schwalber eröffnet.

Die Ergebnisse: Zweier-Bob-Meisterschaft

Die Ergebnisse: Zweier-Bob-Meisterschaft: 1. Anderl Ostler mit Lorenz Wieberl (SC Riebersee), 1:22,01 und 1:20,57, zusammen 2:42,58 Min.; 2. Theodor Kitz mit Fritz Kuhn (München), 1:25,18 und 1:43,59, zusammen 2:48,77 Min.

Weltmeister Benham/USA stirbt

Als Weltmeister Stan Benham beim ersten Lauf den Rekord schon unterboten und die Ziellinie passiert hatte, stürzte sein Schlitten. Benham mußte mit Quetschungen am Unterarm und einem Bluterguss am Ellenbogen abscheiden.

Sepp Weiler stand 101 Meter

Das westdeutsche Wintersportzentrum Willingen im Sauerland hat seine Mühlenkopfschanze so famos hergerichtet, daß sie als eine der besten in Deutschland angesehen werden kann.

Überraschungen im Südwesten

Andernach - VfR Kaiserslautern 1:0 (0:2)

Die sonst auf eigenem Gelände so schwungvoll spielenden Andernacher Stürmer wollten im Kampf gegen den VfR Kaiserslautern nicht auf Tore kommen. Die Kaiserslauterner erkannten schnell ihre Chance, indem sie in die zwischen Verteidigung und Läuferreihe klaffende Lücke hineinstießen und dann mit Steilvorlagen angriffen.

TuS Neuenndorf - Wormatia Worms 2:0 (2:0)

Die im Feldspiel völlig ebenbürtigen Pfälzer versagten im Strafraum der Neuenndorfer völlig. Der Angriff der Gauchel-Schüler war diesmal von dem lebendigen Schäffer und dem klug operierenden Warth getragen.

Tura Ludwigshafen - VfL Neustadt 0:2 (0:2)

Vor fast leeren Rängen lieferte der Ludwigshafener Liganeuling diesmal sein zweifelles schlechtestes Spiel der abgelaufenen Saison. In allen Reihen hatte Tura große Lücken aufzuweisen.

1. FC Kaiserslautern - FV Engers 0:1 (0:1)

Wohl selten hat ein Spiel eine so zwiespältige Resonanz bei den Zuschauern gefunden wie diese Begegnung, bei der den Gästen aus dem Rheinland dank einer hervorragenden Abwehrleistung ein unerwarteter Erfolg über den südwestdeutschen Spitzenreiter gelang.



Umschau in Karlsruhe

Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Hilfswerks der Evangelischen Kirche hat im vergangenen Jahr in Baden insgesamt 1144 Wohnungen gebaut. Mehr als die Hälfte der Wohnungen ist für Flüchtlinge bestimmt.

Die Technische Hochschule Karlsruhe verlieh Ministerialrat I. R. Karl Spieß, Karlsruhe, in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste beim Ausbau des Oberheims als Großschiffahrtsstraße die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber.

Zum Dr. Ing. ehrenhalber wurde von der Fakultät für Maschinenwesen an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Hans Busch, Direktor des Instituts für allgemeine Fernmeldetechnik der Technischen Hochschule Darmstadt, ernannt.

Zum ersten Male seit 1939 wird in diesem Jahre wieder in Karlsruhe ein Fastnachumszug durchgeführt. Der Umszug findet am 3. Februar unter dem Motto „Karlsruher Kerwe“ statt.

Protest gegen Gesetzesverschleppung

Karlsruhe (Iwb). Die in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände der durch den Artikel 131 des Grundgesetzes betroffenen ehemaligen Mitglieder des öffentlichen Dienstes protestierten in Karlsruhe gegen die Verschleppung der seit einhalb Jahren fälligen gesetzlichen Regelung ihrer Ansprüche. In einer Entscheidung wurde die Verabschiedung dieses Gesetzes bis zum 31. März dieses Jahres gefordert. Oberbürgermeister Krauß, Frankenthal, wandte sich gegen die Besetzung der Beamtenstellen nach parteipolitischen Gesichtspunkten. Dadurch würden die gesunden Fundamente des Berufsbeamtenamts untergraben.

Neuer Rektor der T. H. Karlsruhe

Karlsruhe (Iwb). In Anwesenheit von Landtagspräsident Keil, Wirtschaftsminister Veit und Kultusminister Schenkel fand in der Technischen Hochschule Karlsruhe die feierliche Übergabe des Rektorats an den neuen Rektor, Professor Dr. Hans Backhaus, statt. Gleichzeitig wurden 465 neu immatrikulierte Studenten verpflichtet. Der bisherige Rektor, Professor Dr. Terres, richtete einen Appell an die amerikanische Besatzungsmacht, die Existenz der Technischen Hochschule Karlsruhe nicht durch Beschlagnahme zu gefährden. Ein Teil der Hochschule sei in einer ehemaligen Kaserne untergebracht, und es bestehe die Gefahr, daß diese Gebäude auf Forderung der Amerikaner geräumt werden müßten. Sollte dieses geschehen, so werde der Unterricht und die Arbeit dieser in der ganzen Welt bekannten Hochschule auf Jahre hinaus lahmgelegt werden.

Anlieferungsantrag gegen Kreditwindler

Karlsruhe (Iwb). Die Oberstaatsanwaltschaft Karlsruhe hat gegen den in Polen geborenen Kaufmann Brender ein Ermittlungsverfahren wegen Verdacht des Betrugs, des Untreues, des Vergehens gegen das Wirtschaftsstrafgesetz und Devisenvergehen eingeleitet. Brender hatte im Frühjahr 1950 in Karlsruhe die „Karlsruher Spinnerei und Weberei“ gegründet und hierfür eine Lizenz erhalten, die ihm erlaubte, sein angebliches Vermögen an Geld und Schwerten in Höhe von zwei Millionen DM in die Bundesrepublik einzuführen. Es stellte sich jedoch heraus, daß Brender die angeblichen Millionenwerte gar nicht besaß. Brender, der bereits am 27. Juli 1950 in Baden-Baden verhaftet worden war, wurde am 31. Juli entlassen, nachdem ein Bankhaus einen Kredit von 600 000 DM für den Ausbau des Werkes zur Verfügung gestellt hatte. Daraufhin flüchtete er unter Zurücklassung von 300 000 DM Schulden in die Schweiz. Das Bankhaus hatte, über die Machenschaften von Brender informiert, seinen Kredit zurückgezogen. Vom württemberg-badischen Justizmi-

nisterium ist bei der Schweizer Bundesregierung ein Auslieferungsantrag gestellt worden.

Aus der badischen Heimat

Brand in einer Füllfederfabrik

Mannheim (Iwb). In einer Füllfederfabrik in Schriesheim brand aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der in den Celluloidvorräten des Betriebes reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr konnte den Brand auf den Entstehungsherd lokalisieren. Der Sachschaden ist noch nicht bekannt.

Der Sprung in den Neckar half nichts

Mannheim (Iwb). Ein wegen eines Raubüberfalls gesuchter 21 Jahre alter Mann aus Mannheim sollte von der Polizei verhaftet werden. Bei Eintreffen des Polizeiwagens flüchtete er jedoch durch die Mannheimer Innenstadt in Richtung zum Neckar. Als die ihm folgenden Polizeibeamten mehrere Schreckschüsse abgaben, stürzte er sich in voller Kleidung kopfüber in den Fluß und schwamm ein gutes Stück stromabwärts. Frierend kam er dann jedoch an Land, wo er von der Polizei in Empfang genommen wurde.

Untersuchung Klingenschmidt/Dünnhaupt

Freiburg (Iwb). Die Untersuchung gegen den ehemaligen Leiter der badischen Zollfahndung, Zollamtmann Klingenschmidt und gegen den ehemaligen Vertrauensmann der badischen Zollfahndungsbehörden, Walter Dünnhaupt, sind, wie Generalstaatsanwalt Prof. Bader erklärte, soweit abgeschlossen, daß das gerichtliche Verfahren voraussichtlich im Laufe der nächsten Wochen beginnen wird. Zollamtmann Klingenschmidt, der von 1940 bis Mitte des vergangenen Jahres den badischen Zollfahndungsdienst an der Schweizer Grenze leitete, wurde im August 1950 unter dem Verdacht verhaftet, umfangreiche Schmuggelgeschäften von der Schweiz nach Deutschland geduldet zu haben. Kurze Zeit darauf wurde in Lörrach der Kaufmann Dünnhaupt verhaftet, der als Vertrauensmann im Dienste der Zollfahndung stand.

Hertz-Triebwagen nunmehr planmäßig

Freiburg (Iwb). Der in eisenen Werk-

stätten gebaute neuartige elektrische 50-Hertz-Triebwagen der Bundesbahn, der Anfang Dezember vorigen Jahres in Anwesenheit des Bundesverkehrsministers Dr. Seehofer offiziell in Betrieb genommen worden war, ist auf der Höllental- und Dreiseisenbahn (Schwarzwald) in den planmäßigen Verkehr eingesetzt. Der schicke und elegante Triebwagen verkehrt zunächst zweimal am Tage, und zwar vormittags auf der Strecke Freiburg - Seeburg und zurück und am Nachmittag auf der Strecke Freiburg - Neustadt und zurück.

Sanatorium St. Blasien unter deutscher Leitung

St. Blasien (Iwb). Das Sanatorium St. Blasien, die größte private deutsche Lungenheilanstalt, wird nach 3 1/2-jähriger Beschlagnahme seine Pforten unter deutscher Leitung wieder öffnen. Die 800 m hoch gelegene Schwarzwaldgemeinde St. Blasien hat sich als Kurort für Lungenkranke einen Weltruf erworben. Das Sanatorium St. Blasien, im Jahr 1882 errichtet, hat sich aus kleinsten Anfängen zu dem heutigen dreiteiligen Gebäudekomplex entwickelt. Zu dem großen Ruf des Sanatoriums, der Lungenkranke aus aller Welt nach St. Blasien brachte, hat der frühere Chefarzt und Universitätsprofessor Dr. Baumeister als einer der führenden deutschen Tuberkuloseforscher, entscheidend beigetragen. Der älteste Teil des Sanatoriums, der Ostbau, wurde im Juli 1947 durch Feuer völlig zerstört. An seine Stelle tritt nun ein neuer Flügel mit großen abgedeckten Liegebalkonen. Als Chefarzt wurde Professor Dr. Otto Wiese, früher Marburg, gewonnen. Zunächst stehen hundert Betten zur Verfügung.

Motorfähre gerammt und gesunken

Engers (Rhein) (Iwb). Das zwischen Engers und Kältenengers verkehrende Motorfährlboot versuchte am Sonnabend in der Dämmerung vor einem in schneller Fahrt stromabwärts befindlichen Schweizer Motorschlepper den Rhein zu überqueren. Der Fährmann überschätzte aber die Geschwindigkeit beider Schiffe, denn die Fähre wurde in der Mitte gerammt und ging in Sekundenbruchteilen unter. Der Fährmann und die beiden Passagiere sprangen über Bord und konnten etwa vierhundert Meter unterhalb der Unfallstelle von dem Schweizer Motorschiff aufgenommen werden.

Der Tübinger Gesetzentwurf

zur Neuregelung der Ländergrenzen

Tübingen (Iwb). Der angekündigte neue Entwurf für ein Bundesgesetz zur Neuregelung der Ländergrenzen in Südwestdeutschland, den die Regierung von Württemberg-Hohenzollern in Bonn einbringen will und der den dritten Versuch zur Lösung des Südweststaatsproblems darstellt, wird zur Zeit in Tübingen von einem Sachverständigenausschuß ausgearbeitet. Wie dpa erfährt, sieht der südwestdeutsche Entwurf für die endgültige Volksabstimmung nicht die Alternativfrage, sondern nur die Frage vor, ob die Bildung des Südweststaats gewünscht wird. Der Zusammenschluß soll dann vollzogen werden, wenn mindestens in drei von den vier Abstimmsbezirken (Nordwürttemberg, Südwürttemberg, Nordbaden und Südbaden) eine Mehrheit für den Südweststaat erreicht wird. Kommt keine Mehrheit zustande, werden automatisch die alten Länder wiederhergestellt. Mit dieser Regelung soll verhindert werden, daß eines der alten Länder das andere überstimmt.

Nach der Abstimmung soll eine verfassunggebende Versammlung gewählt werden, für die die Länder Württemberg-Baden 60, Württemberg-Hohenzollern 19 und Südbaden 21 Abgeordnete stellen. Nach Annahme der Verfassung gilt die Versammlung automatisch als Landtag und wählt die erste gemeinsame Regierung. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, die

im Frühjahr fälligen Landtagswahlen in Baden und Württemberg-Hohenzollern auszusetzen, bis eine Entscheidung über die Neuordnung der Länder gefallen ist.

Deutsche Turn- und Sportausstellung

Stuttgart (Iwb). Unter Mitarbeit des Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees, Dr. Karl Ritter von Halt, und des Präsidenten des Deutschen Sportbundes, Däumle, wird in der Zeit vom 6. Mai bis 3. Juni in den Ausstellungshallen auf dem Gartenschau- und Killesberggelände die „Deutsche Turn- und Sportausstellung“ stattfinden. Sie wird mit einer Wanderausstellung „Wassersport und Wochensport“ verbunden sein. Die Ausstellung soll neben einer geschichtlichen Schau besonders über modernen Sport und über alle Turn- und Sportgeräte erschoffende Auskunft geben. Die Wasserflächen auf dem Killesberggelände dienen dem Wassersport. Während der Ausstellung werden in Stuttgart zahlreiche sportliche Veranstaltungen stattfinden. Auf dem Neckar soll eine internationale Ruderregatta, auf dem Max-Eyth-See eine Segelregatta ausgefahren werden. Außerdem ist geplant, im Stuttgarter Neckarstadion ein Vorrundenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft durchzuführen. Die Deutsche Turn- und Sportausstellung soll die größte werden, die bisher in Deutschland gezeigt wurde.

Schmuggel im Schutze des Diplomatenpasses

Lörrach (Iwb). Ein neuer Versuch, Schmuggelgut im Schutze diplomatischer Privilegien aus der Schweiz nach Deutschland zu bringen, wurde von den deutschen Zollbehörden vereitelt. Sie beschlagnahmten in einem Luxuskraftwagen 80 000 amerikanische Zigaretten, die ein Ausländer unter Vorlage eines offenbar nicht mehr gültigen konsularischen Dienstausweises bei Well-Otterbach in das Bundesgebiet einführen wollte. Der Ausländer hatte die Zigarettenladung als Diplomatengepäck deklariert und gab bei der Zollkontrolle an, das Gepäck enthalte nur persönliche Gebrauchsgegenstände. Eine nun vorgenommene Stichprobe ergab das Gegenteil. Die Zigarettenladung wurde beschlagnahmt und der Ausländer vorläufig in das Amtsgerichtgefängnis Lörrach eingeliefert. Die Nachforschungen erstreckten sich vor allem auf den möglichen Abnehmerkreis des beschlagnahmten Schmuggelgutes. Fest steht, daß der Ausländer wiederholt auf die gleiche Weise aus Schweizer Zollfreilagern illegale Zigarettenladungen nach Deutschland schmuggelte.

Auf einer Treibjagd in Großhofen löste sich beim Absteigen eines Jägers vom Schlitten ein Schuß, wodurch ein anderer Teilnehmer an der Jagdpartie so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Geschichten aus Alt-Nürnberg

Bekanntlich lief die erste deutsche Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. Noch drei Jahre nach ihrer Erbauung rief sie bei den Zeitgenossen vielfach Entsetzen hervor. In den neunziger Jahren waren die Erinnerungen an die „Fährten in des Teufels Equipage à la Faust direkt in die Hölle“ noch wach. Die Ailen erzählten aus ihren Kindheitserinnerungen: „Schon auf eine halbe Stunde Weg müßte man sich vom Bahndamm entfernt halten bei Herannahen des Dampfzugs, während der Fahrt könne man sich nicht hinauslehnen, da einem sonst der Kopf abgerissen würde, ja, der Bahndamm müßte sogar mit Bretterzäunen eingefalt werden da der Luftzug durch den heranbrausenden Zug so stark sei, daß Pferde und Wagen mitamt den Menschen umgerissen würden. So erzählten die Leute damals.“ Ist es da verwunderlich, wenn ein treubesorgter Familienvater dem Bräutigam seiner Tochter, der ihr schrieb, er werde so schnell wie möglich zu ihr kommen und zwar „per Eisenbahn“, folgenden Brief als Antwort schrieb: „Werter Herr! Ihr Besuch wird von nun an überflüssig sein, denn einem Manne, der sich nutzlos in Gefahr begibt kann ich unmöglich meine Tochter anvertrauen.“

Albrecht Dürer bekam als Fünfunddreißigjähriger plötzlich noch Lust zum Tanzenlernen. Er muß aber mit dem Erfolg nicht sonderlich zufrieden gewesen sein, denn er schrieb im Oktober 1506 an seinen Nürnberger Freund Pirkheimer: „Wißt auch, daß ich mir vorgenommen hatte, tanzen zu lernen, und ging 2mal auf die Schule. Da mußte ich dem Meister 1 Dukaten geben, da konnte mich kein Mensch mehr hinbringen. Ich würde wohl alles das verloren haben, was ich gewonnen hatte, und hätte dennoch zuletzt nichts gekonnt.“

Hans Sachs schrieb 4275 Meistergesänge, 208 Spiele, 1700 Legenden, Schwänke, Fabeln und Sprüche. Hätte man ihn aber zuguterletzt gefragt, was der größte Schwank seines Lebens gewesen sei so hätte er sicher geantwortet: „Daß ich als 66-jähriger noch einmal auf Freiersfüßen ging und mir eine Siebzehnjährige holte, die ich in meinem „Künstlichen Frauenlob“, von ihren Reizen hingerissen, gar lieblich in Reimen sie abkonterfiet hatte, daß ich noch nach 16 Jahren glücklich mit ihr lebte.“ — Tausende von Schuhen, Tausende von Meistergesängen — und 7 Kinder hatte Hans Sachs in die Welt gesetzt.

DORIS EICKE

Copyright by Verlagsgesellschaft Osterei & Späher

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

30. Fortsetzung

Wenn auch Ingold nun in seiner Ehre tief getroffen war, so würde er doch als nüchtern rechnender Bauer, der er war, gegeneinander abwägen, wieviel sie dem anderen und wieviel ihm gegeben hatte, und dabei sein Übergewicht nicht übersehen. Fast schwerer wog in ihren eigenen Augen ihr jahrelanges Schweigen, aber gerade das würde er am besten verstehen. Man zündet sein eigenes Haus nicht an, wenn keine Notwendigkeit dazu besteht.

Rösy nahm mit Erstaunen wahr, daß sie zum erstenmal seit langem ganz ohne Haß an Ingold denken konnte. Dafür war sie voll guten Willens ihre Schuld ihm gegenüber irgendwie zu begleichen. Wie sie das konnte, lag auf der Hand: das Brunnenbühl war ohne Meister, vielleicht auf längere Zeit, und an ihr war es, an seine Stelle zu treten, so gut sie es vermochte. Ihm das Brunnenbühl bei seiner Rückkehr in bestem Zustand zu übergeben, und sollte sie sich dabei zuschanden werken, würde ihre freiwillige Sühne sein.

Als sie an Meinert dachte, wurde ihr bewußt, daß sein Fortgehen sie Ingold nähergebracht hatte. Die Leiden ihres liebsten Kindes mitanzusehen, war oft über ihre Kraft gegangen und hatte sie Ingold gegenüber in einem ständigen inneren Aufruhr erhalten, den ihre äußere Unterwerfung nicht geringer machte. Nach innen, immer nur nach innen hatte die Wunde geblutet und ihr mit der Zeit jeden Gedanken an Ingold verbittert. Sie hatte nur noch seine Brutalität, seine ungemessene Herrschsucht gesehen und darüber vergessen, daß auch er sich, wie jede Kreatur, nach ein wenig Liebe sehnte. Die beiden einzigen Menschen, an denen er in seiner Art hing, hatten ihn gehaßt.

seine Frau hatte ihn betrogen, und sein liebster Sohn war nicht aus seinem Blut. Diese Erkenntnis mußte für Ingold eine Art Weltuntergang bedeuten.

So trat Rösy mit guten, versöhnungsbedingten Gedanken und dem ersten Willen, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen an Ingolds Bett. Sie wußte nicht, daß seine Augen seit Stunden an dieser weißen Tür hing, und wie erbarmungslos ihm die Angst geschüttelt hatte, sie könnte zu spät oder am Ende gar nicht kommen. Den Ärzten die ihm versicherten, daß keine Lebensgefahr bestünde, glaubte er nicht. Er hatte in seinem ganzen vierundfünfzigjährigen Leben noch nie krank im Bett gelegen, so konnte er sich seine jetzige Schwäche nicht anders erklären, als mit dem nahenden Tod. Darum flüchtete er nach dem nahenden Tod, solange es noch Zeit war.

Die von seinen Verletzungen herrührenden Schmerzen im Rücken und in der Seite spürte er nur noch schwach, seit er unter der Einwirkung betäubender Mittel stand. Aber gerade die leichte Benommenheit, die sie bei ihm hinterließ, bewirkte, daß er so eigensinnig an sein bevorstehendes Ende glaubte. Nein, das, was an ihm körperlich war, machte ihm nicht mehr viel zu schaffen, sein seelisches Teil aber war wie eine einzige fressende Wunde.

Das Brunnenbühl Herrlich und groß und weitem ohne seinesgleichen hatte er es aufgebaut, mit seinen besten Kräften, er hatte ihm gedient mit allem, was er war und was ihm gehörte, ehrlich, unermüdet und treu. Und dieses heißgeliebte Brunnenbühl hinterließ er nun einem schwachen Weibe, das an selbständige Arbeit nie gewöhnt worden war und einem sechzehnjährigen Buben, der

Schmied und nicht Bauer werden wollte. Verflucht konnte es nicht gehen! Meinert war zwar schwach, aber klug und besonnen gewesen und hätte sich den Anordnungen seiner Mutter ohne Widerrede gefügt. Eugen dagegen war mittelmaßig und ungehörig zugleich. Rösy wurde mit diesem Hoferben keinen leichten Stand haben.

So nahmen die sorgenden Gedanken um das Brunnenbühl und seine Zukunft ihn so in Anspruch, daß die anderen Ereignisse, so einschneidend sie auch gewesen waren, darüber in den Hintergrund gerieten. Die Zwangsvorstellung, daß es in ein paar Jahren mit dem Brunnenbühl abwärtsgehen würde, brachte ihn ernstlich in Gefahr, denn sie erhielt ihn in furchtbarer Unruhe, die sich in Temperamentanstieg und einer der nicht mehr möglich gehaltenen Genugung abgewandten verzweifelter Todesbereitschaft äußerte. Wenn er Rösy alles übergeben hätte, sollte es schnell gehen mit ihm, da es doch sein Quäl, hatte er nur den einen Wunsch, alle Qual in sich zum Schweigen zu bringen.

Rösy hatte im Gang einen Arzt getroffen und wußte genau, wie es mit Ingold stand. Als sie an sein Bett trat, lag ein Lächeln in ihren Augen, das voll sanfter Wärme und freundlichen Verstehens war, so daß sein Mißtrauen, sie warte am Ende begierig auf seinen Tod, keine Nahrung fand.

Wie er so vor ihr lag, mit der Blinde um den Kopf dem geschienten Arm und dem verschleierte Blick kam er ihr sonderbar hilflos vor und hatte alle Schrecken für sie verloren.

„Wie geht es dir, Jakob?“ fragte sie besattum.

„Schlecht, Rösy. Muß mich wohl bald für den letzten Weg rüsten — und was wird dann aus dem Brunnenbühl?“

„Aber, Jakob, was sind das für Gedanken! Ein Mann wie du stirbt nicht so leicht. Fünf Wochen, meint der Doktor, wird es dauern, bis sie dich zusammengeflückt haben, dann wäre es möglich, dich wieder heimzubolen.“

„So hat er dich angelogen wie mich. Die Doktorsleute werden halt dafür bezahlt, daß

sie die Menschen am Leben erhalten, da sagen sie's nicht gern, wenn sie mit ihrer Kunst am Ende sind.“

Rösy versuchte vergeblich, ihm diesen Glauben auszureden, aber als sie schließlich merkte, daß sie ihn mit ihrem Widerspruch nur unnötig erregte, schickte sie sich drein. Behutsam begann sie ihm zu erzählen, wie sie sich mit den Diensten geeinigt hätte, und wie willig sie alle an die Arbeit gegangen seien, sogar der Küfer Ingold laschte mit vor Staunen offenem Munde.

„Das hast du brav gemacht, Rösy“, lobte er.

„Weißt du auch, Jakob, daß dies das erste Lob ist, das du mir in siebenundzwanzig Jahren gegönnt hast?“ konnte sie sich nicht enthalten zu fragen, aber es tat ihr gleich wieder leid, als sein Blick verlegen von ihr abirrte. Er tat, als seien diese Worte nicht gefallen.

„Soll ich für die Buben einen Vormund bestimmen oder traust du dir zu, mit ihnen fertig zu werden?“ fragte er hartnäckig.

„Nun, Eugen ist schwierig, den läte eine feste Hand not. Wenn aber schon ein fremdes Mannsbild im Brunnenbühl mitreden soll, so nimm wenigstens eines, das daheim schon eine Frau sitzen hat und mich in Ruhe läßt.“ ging sie scheinbar auf seine Sorgen ein.

„Was meinst du zu Bigler Hans?“

„Der wäre mir schon recht.“

„Was hast du?“ fragte er, als er zufällig aufschauend bemerkte, daß ihr Ausdruck voll grenzenlosen Staunens war.

„Nichts. Es kommt mir nur vor, als ob ich träume, weil du mich jetzt schon zweimal um meine Meinung gefragt hast.“

Ingold verstand gut zu überhören, was er nicht hören wollte.

„Hansuli müßt ihr ausziehen, wenn er mündig ist, damit das Brunnenbühl in einer Hand bleibt, deswegen kannst du doch warten, so lange du noch magst, und hast auch bares Geld in der Hand. Vielleicht wäre es doch besser, einen Advokaten zu nehmen und alles genau zu regeln.“

Fortsetzung folgt